Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die folgende Verordnung über die Inkrafttretung des Gesetzes, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, vom 5. Mai 1886 für das Gebiet mehrerer Bundesstaaten.

Wir Friedrich, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen rc.

verordnen aufgrund des § 143 Absatz 2 des Gesetzes, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, vom 5. Mai 1886 (Reichs-Gesetzbl. S. 132), im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths, was folgt:

Das Gesetz, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, vom 5. Mai 1886 (Reichs-Gesetzbl. S. 132) tritt mit dem 1. April 1888 für das Gebiet des Königreichs Preußen, des Großherzogthums Sachsen, der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont, sowie der freien und Hansestadt Lübeck, und mit dem 15. Mai 1888 für das Gebiet des Königreichs Würtemberg, sowie des Fürstenthums Schaumburg-Lippe seinem vollen Umfange nach in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Charlottenburg, den 28. März 1888.

(L. S.) Friedrich.

v. Boetticher.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man die noch rückständigen Arbeiten des preußischen Landtags in etwa vier Wochen erledigen zu können. Der Schluß der Session wäre sonach Anfang Mai zu ermöglichen. Daß das parlamentarische Leben schon vor Pfingsten vollständig zu Ende kommt, ist seit mehreren Jahren nicht mehr dagewesen. Die neuen Wahlen glaubt man Ende Oktober oder Anfang November erwarten zu dürfen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." kann sich das Vergnügen, Parteipolitik zu treiben, nicht versagen. Kaiser Friedrich hat in seiner Botschaft an den Reichstag gesagt: „Durch die einmüthige Bereitwilligkeit, mit welcher der Reichstag den auf die Fortbildung der vaterländischen Wehrkraft behufs Sicherstellung des Reiches gerichteten Vorschlägen der verbündeten Regierungen zugestimmt hat, ist des Hochseligen Kaisers Majestät noch in den letzten Tagen Seines Lebens hocherfreut und gestärkt worden. Ihm ist es nicht mehr vergönnt gewesen, dem Reichstage Seinen Kaiserlichen Dank für diese Beschlüsse auszudrücken. Umsomehr ist es Uns Bedürfniß, dieses Vermächtniß des in Gott ruhenden Kaiserlichen Herrn dem Reichstage zu übermitteln und dem Letzteren auch Unsern Dank und Unsere Anerkennung für die bei diesem Anlaß aufs neue bewiesene patriotische Hingebung auszusprechen. In zuversichtlichem Vertrauen auf diese Hingebung und die bewährte Vaterlandsliebe des gesammten Volkes und seiner Vertreter legen Wir die Zukunft des Reiches in Gottes Hand." Diese Botschaft trug die Gegenzeichnung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck. Nichtsdestoweniger erdreistet sich die „Nordd. Allg. Ztg.", der freisinnigen Partei das Recht auf den Namen einer nationalen Partei abzusprechen. Mit welcher Verlogenheit das Blatt verfährt, geht aus der Bemerkung hervor, die freisinnige Partei habe „ja selbst einen anderen wohltönenden Namen (als national) gewählt." Die „Norddeutsche Allgemeine" rechnet dabei auf Leser, die nicht wissen, daß der offizielle Name der Partei „Deutschfreisinnige" lautet! Aber davon abgesehen. Wenn die „N. A. Z." recht hat, so ist nur die konservativ-nationalliberale Minorität der Wählerschaft „national", die Mehrheit der deutschen Wähler aber nicht national. Uns scheint, der Moment, dem deutschen Volk ein solches Armuthszeugniß auszustellen, ist schlecht gewählt. Wenn übrigens die „N. A. Z." der deutschfreisinnigen Partei deshalb den nationalen Charakter abspricht, weil dieselbe gelegentlich kein Bedenken getragen habe, mit den Sozialdemokraten und dem partikularistischen Centrum Hand in Hand zu gehen, so läßt sie dabei unberücksichtigt, daß der Reichskanzler seine größten Siege über die freisinnige Partei mit Hilfe eben desselben Centrums und zum Theil auch der Sozialdemokraten davongetragen hat. Dann ist auch die Schutzzoll- und Steuerpolitik des Reichskanzlers nicht „national."

Das Aprilheft der englischen Zeitschrift „Contemporary Review" enthält als ersten Artikel einen Aufsatz aus der Feder des Prof. Dr Max Müller über „Friedrich III., den deutschen Kaiser." Der Essay bezeichnet als wichtigstes Werk, welches dem neuen Kaiser zu vollbringen bleibe, die Konsolidirung einer Deutschland, Oesterreich, Italien, Spanien und Schweden umfassenden Friedensliga, und die Feststellung der Bedingungen, unter welchen England offen jener Liga betreten könne.

Potsdam, 28. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung gelangte folgendes Schreiben Ihrer Maj. der Kaiserin Viktoria zur Verlesung:

Die Zuschrift, mit welcher Mich der Magistrat und die Stadtverordneten von Potsdam aus Anlaß des Dahinscheidens Unseres in Gott ruhenden vielgeliebten Kaisers und Königs Wilhelm I. begrüßt haben, hat Mich tief bewegt und Ich gebe Meiner Dankbarkeit für diese Theilnahme um so lieber Ausdruck, als sie Mir ein neuer Beweis ist für die unwandelbare treue Gesinnung der Residenzstadt Potsdam, in welcher Ich so viele glückliche Jahre verlebte.

Charlottenburg, den 21. März 1888.

Viktoria.

An
den Magistrat und die Stadtverordneten
zu Potsdam.

Karlsruhe, 29. März. Die „Karlsruher Zeitung" veröffentlicht die Danksagungsschreiben des Großherzogs auf die bei dem Hinscheiden des Kaisers Wilhelm von beiden Kammern an ihn gerichteten Adressen. In dem Schreiben an den Präsidenten der zweiten Kammer, Lamey, heißt es:

Die Hinweisung auf die Liebe, die Mich mit dem Kaiser und seinem großen Wirken verbunden hat, gereicht Mir zum erhebenden Trost und zu dem befriedigenden Bewußtsein, daß Mein Streben, das Lebenswerk des großen Kaisers, soweit Ich dazu berufen war, in Treue zu fördern, Anerkennung findet. In den vielen Jahren, da Ich besonders gerne mit Ihnen verkehrte, haben Wir kein Ereigniß erlebt, das unsere Nation so tief bewegte als der Abschied von unserm großen Kaiser. Wir beide sind in der Arbeit fürs Vaterland ergraut, aber unsere Kraft gehört ihm und der Heimath. In dieser Empfindung rufe Ich Ihnen und den Vertretern des Volkes zu: Mit trauerndem Herzen, aber mit glaubensmuthig zu Gott erhobener Seele wollen wir fest zusammenstehen, und, soweit es an uns ist, dafür wirken, daß die Zukunft der großen Vergangenheit sich würdig erweise!

Astronomische Erscheinungen im April 1888.

Die Sonne ereicht im Mittag eine immer größere Höhe über unserm Gesichtskreise, der Aufgangspunkt rückt nach Nordosten und der Untergangspunkt nach Nordwesten hin, sodaß dieselbe Mitte des Monats bereits 13¾ Stunden sichtbar bleibt. Die Vor- und Nachmittage haben gleiche Länge, da der Betrag der Zeitgleichung nur um einige Minuten schwankt. Am 19. tritt die Sonne in das Zeichen des Stiers. Die ersten Spuren der Dämmerung am Osthimmel erblicken wir Mitte April früh um 3 Uhr, der letzte Lichtschimmer am Westhimmel verschwindet erst abends um 9 Uhr.

Der Mond zeigt sich uns im letzten Viertel am 3. nachmittags 1 Uhr 29 Min., der Neumond tritt ein am 11. vormittags 9 Uhr 56 Min., das erste Viertel am 19. nachmittags 0 Uhr 40 Min., der Vollmond den 26. früh 7 Uhr 10 Min. In Erdferne befindet sich der Mond am 12. nachts 12 Uhr (Abstand 54,780 Meilen), in Erdnähe am 26. vormittags 10 Uhr (Abstand 48,080 Meilen).

Merkur entfernt sich in seinem scheinbaren Laufe nicht so weit von der Sonne, um mit bloßen Augen gesehen werden zu können.

Venus bleibt noch eine Zeit lang Morgenstern und geht in ihrer rechtläufigen Bewegung aus dem Sternbilde des Wassermannes in das der Fische. Sie entfernt sich immer noch von der Erde (gegenwärtiger Abstand nahe 31 Millionen Meilen) und sieht man ihre Scheibe bis zu 9/10 erleuchtet. Die Aufgangszeit schwankt jetzt sehr wenig und fällt ½ Stunde vor der der Sonne, sodaß Venus nur in der halben Dämmerung am Osthimmel zu finden ist.

Mars, in rückläufiger Bewegung im Sternbilde der Jungfrau, kommt am 11. früh 7 Uhr in Gegenschein mit der Sonne, erreicht nach Mitte des Monats seine größte Nähe zur Erde (12 Mill. Meilen) und entwickelt zu dieser Zeit seine größte Helligkeit, welche noch die des Jupiter übertrifft. Da Mars die ganze Nacht über in unserm Gesichtskreise verweilt, erblickt man ihn schon in den frühen Abendstunden am Osthimmel, wo er wegen seiner Helligkeit und seiner rothen Färbung sofort in die Augen fällt; um Mitternacht erreicht er seinen höchsten Stand am Südhimmel, zu Ende des Monats geht er früh nach ¾ Uhr unter.

Jupiter, im Sternbild des Skorpion, hat seine Bewegung geändert und dieselbe ist rückläufig geworden, doch eine zieml. langsame, sodaß er unter den ihn umgebenden Sternen wenig weiter wandert. Seine Anfangszeiten schwanken den Monat über zwischen ¼12 Uhr nachts und ½10 Uhr abends; Entfernung von der Erde 90⅜ Mill. Meilen.

Saturn, im Sternbild des Krebs, ist wieder rechtläufig geworden. Die Dauer seiner Sichtbarkeit verkürzt sich immer mehr und wenn die hellen Sterne abends anfangen hervorzutreten, muß man den Planeten schon außerhalb der Mittagslinie, wenn auch noch in beträchtlicher Höhe nach Südwesten zu, aufsuchen. Sein Verschwinden am nordwestlichen Horizonte fällt den Monat in die Zeit von früh ½4 Uhr bis ½2 Uhr. Entfernung von der Erde nahe 181 Mill. Meilen.

Uranus, der schwächste der den bloßen Augen sichtbaren Planeten, setzt seine rückläufige Bewegung im Sternbilde der Jungfrau fort, kommt am 4. nachmittags 2 Uhr in Gegenschein mit der Sonne und erreicht zu dieser Zeit seinen höchsten Stand am Südhimmel gegen Mitternacht, zu Ende des Monats bereits abends 10¼ Uhr; sein Untergang erfolgt dann früh nach ¾ Uhr. Sein Ort unter den Sternen, den er nur sehr langsam ändert, liegt Mitte April in 194° gerader Aufsteigung und 5° südlicher Abweichung vom Aequator. Entfernung von der Erde 348½ Mill. Meilen.

Sternwarte Leipzig. H. Leppig.

Universitäts-Nachrichten.

* **Breslau.** Der Professor für christliche Archäologie und Kunstgeschichte bei der theologischen Fakultät in Münster, Dr Erich Frantz, hat einen Ruf an hiesige Universität erhalten und angenommen.

* **Göttingen.** Der Privatdozent für germanische Sprachen, Dr Gustav Röthe hier, ist zum außerordentlichen Professor ernannt. — Der Professor der Rechtswissenschaft, Dr Regelsberger hier, hat einen Ruf nach Bonn erhalten, denselben aber abgelehnt.

Gerichtsverhandlungen.

* **Halle**, 31. März. In vorgestriger Sitzung der 3. Strafkammer königl. Landgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Wegen öffentlicher Beleidigung war der Handelsmann Louis Schaaf aus Gerbstedt vom dortigen Schöffengericht zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt und dem Beleidigten, Kaufmann und Rathmann Eichler zu Gerbstedt, Publikationsbefugniß im Gerbstedter Boten zuerkannt. Der bezügliche Vorgang hatte sich am 20. Sept. v. J. zugetragen, als in Gerbstedt ein Schadenfeuer ausgebrochen und Schaaf dazu gekommen, welcher durch Hrn. Eichler, stellvertretendem Direktor der dortigen Feuerlöschhilfe, zur Hilfeleistung gebeten worden mit der Anrede: „Lieber Schaaf, seien Sie so gut und helfen Sie mit!" Die beanspruchte Hilfeleistung hatte darin bestehen sollen, daß Sch. gleich den anderen unter 50 Jahren alten Männern daselbst der Verpflichtung beim Brandlöschen nachkommen und in der gebildeten Kette das Weiterreichen der Wassereimer mitbesorgen sollte. Er hatte dies jedoch abgelehnt mit den Worten: „Das brauche ich nicht", worauf Hr. Eichler mit der Erwiderung: „Nun, das will ich Ihnen beweisen." Schaaf am Arme gefaßt, um ihn der Kette einzureihen. Dabei hat sich Sch. zu fraglicher Beleidigung hinreißen lassen, indem er Hrn. Eichler geschimpft und ihn mit einer Ohrfeige sowie mit einer unangenehmen Redensart bedroht. Dies einräumend, erklärte der Angeklagte zur Begründung seiner Berufung, damals durch Hrn. Eichler's Einfassen gereizt worden zu sein. Er (Schaaf) sei von Eisleben gekommen, habe seinen Sonntagsanzug angezogen und denselben nicht ablegen können, weil seine Wohnung verschlossen gewesen. Deshalb sei er zur Brandstätte gegangen, um von seiner Frau den Wohnungsschlüssel zu holen, nicht etwa, um müßig dem Feuer zuzusehen; eine Verpflichtung zur Hilfe habe er nicht gehabt, da er 50 Jahre alt sei. Letzteres erwies sich als unrichtig, da der Angeklagte erst am 23. Sept. jenes Alter erreichte, der Brand aber am 20. Sept. stattgefunden. Die Berufung sollte indeß nur Herabminderung der Strafe bezwecken, was der Angeklagte, bisher unbestraft und unbescholten, insofern erreichte, als auf 100 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß erkannt wurde. — Noch günstigeren Erfolg hatte der Bäckermeister Leopold Thurm aus Siebigerode, der vom Schöffengericht zu Mansfeld wegen öffentlicher Beleidigung zu 40 M. Geldstrafe oder 8 Tage Gefängniß verurtheilt, dem Beleidigten, Ortsvorsteher Büchel zu Siebigerode, Publikationsbefugniß im Anzeiger für die Grafschaft Mansfeld zuerkannt worden. Hiergegen hatte der Angeklagte Berufung ein-

---

[21]

Frieden im Kriege.

Humoristischer Soldaten-Roman

von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

Die Kürassiere wußten eigentlich nicht, was er damit sagen wollte; aber es ward still, und das genügte.

„Regiment!" krähte der Oberst aus dem Fenster.

„Escadron!" tönte es aus verschiedenen Richtungen hinterher.

„Aufsitzen! . . . Escadronweis abmarschiren!"

„Escadron! . . . Aufsitzen!"

Das war aber schwerer gesagt, als gethan. Es war ein Mißverhältniß in der Schwere eingetreten. Der Kopf war schwerer geworden, und die Beine leichter.

Mancher schoß da Kobold, ehe er in den Sattel kam; mancher setzte sich auf das harte Pflaster und schnitt ein Gesicht; aber mancher hielt sich auch oben mit den Fäusten in dem Mähnenschopf.

Endlich saß alles.

„Escadron! Zu dreien rechts brecht ab, im Schritt . . . marsch!" kommandirte der Rittmeister von der ersten Schwadron.

Als die anderen alle hinterher gesolgt waren, ließ der Oberst das Signal Galopp geben.

Da schnoben die Pferde und setzten an . . . Noch einen Wink zurück und ein lustiger Kuß . . . ein donnerndes Hurrah und Hutgeschwenke . . . volle Arme wehten mit weißen Tüchern . . . zarte Wangen glühten . . . zärtliche Herzen klopften . . . ade! . . . ade!

„Bum!" knallte das Geschütz . . . „bum . . . bum, bum!"

Das Signal Schritt brauchte nicht geblasen zu werden . . . Als der tiefe Lehm wieder kam, hörte der Galopp von selber auf.

Die Bürger in Mölln gingen nachhause und legten sich schlafen; die Kürassiere ritten weiter, immer weiter, ohne Rast, immer in die blaue Weite hinein.

Aber es blieb leider nicht mehr lange blau.

Es glühte auf im Westen, und als es über den Waldessaum kam, war es schon ganz schwarz und roch nach Schwefel, als ob der Teufel seinen Kaffee kocht.

Ränkefort kniff das linke Auge zu, wie einer, der sich darauf versteht.

„Den Mummelsack kriegen wir," sagte er, „aber ganz gehörig!"

Es blitzte zackig durch den dunkeln Grund, an den Rändern ward es grün und gelb; der Wind fing an zu pfeifen und die Luft zu zittern . . . es winselte und ächzte in dem Wald . . . die ersten großen Tropfen klatschten auf die blanken Kürasse.

„Mäntel anziehen!" hieß es von der Tête her.

Das war wieder ein schönes Stück Arbeit, das Aufschnallen und Glattschütteln und Umzerren . . .

Dann ging's wieder los; kaum waren sie aber fünf Minuten geritten, als mit einemmal der ganze Himmel schwarz ward, so kam's angetrieben. Erst wie mit einer Feuerspritze ins Gesicht, daß man die Augen zumachen mußte, dann ruhig und leidenschaftslos herunter, ganz senkrecht, daß es ausjah, als wenn lauter dicke Bindfaden durch die Luft gezogen würden.

Da ward der Mantel so schwer und drückte so unerträglich auf Küraß und Epaulett.

Und mit jeder Minute unerträglicher, daß die Schultern abstarben, und die Hände kraftlos wurden.

„Dripp, dripp! . . . Dripp, dripp!" klatschte es in den nassen Lehm.

Dann kam's zuerst auf den Knieen durch . . . immer mehr, immer mehr, bis es zuletzt in kleinen Bächen die nackte Brust hinunterrieselte, und man schließlich im Wasser saß . . .

„Quitsch, quitsch!" ging es bei jedem Pferdetritt.

Beim Padderower, der noch immer zackelte, hörte es sich aber anders an.

„Quitsch, quitsch, quitsch! . . . quitsch, quitsch, quitsch!"

Und manchmal gab es noch einen kleinen Triller dazwischen, als wenn eine Röhre verstopft ist und dann wieder ins Pillern kommt.

Der Dicke schlug seinem Thier zwischen die Ohren; da fing es noch toller an. Mit einem Wort, es war schrecklich.

Der schwere Portwein übte jetzt die Reaktion; auf das Packerede Feuer sank die traurige Asche des Todes . . . kein Flinkchen glomm mehr und irrte seinem baldigen Erlöschen entgegen . . . alles schwer und schlaff und naß . . . kalt bis ans Herz hinein, wie eine eingewickelte Made . . . die Augen fallen zu und werden wieder aufgerissen . . . man sieht sich scheu um, bis man nicht mehr sieht . . . bis die ganze Natur schwarz wird zum nächtigen Schlaf . . . nur die Kürassiere reiten noch . . . reiten immer fort dem fernen, langersehnten Ziel entgegen.

Endlich sieht man freundliche Lichter glänzen; Hunde schlagen an; die Quartiermacher kommen entgegen . . . ein Fragen und Antworten . . . Nasewitz lag wieder mit seinem dicken Freund zusammen . . .

Der steigt nicht mehr vom Pferd, der fällt und muß emporgerichtet werden . . .

Dann reibt er sich und grollt.

Die Bauerstube ist hell und sauber, und eine mächtige Schüssel dampft auf dem Tisch.

Nasewitz setzt sich und füllt den Teller voll, während Padderow sich vom Burschen ausziehen läßt.

Wo er gestanden, ist ein kleiner See.

Nun hat er ein trockenes Hemd und sonst nichts an, und Hundewurm rubbelt ihm die nassen Beine ab.

„Komm zum Essen!" ruft Nasewitz . . . „es wird ja kalt!"

„Laß es kalt werden!" brummt der dicke Mann und macht 'ne krause Nase, weil's ihn kitzelt.

„Es ist ja Püdelklump!" fährt der Lange fort . . . „die Wirthin hat's gesagt!"

„Hol der Deuwel die Wirthin sammt ihrem Püdelklump!"

„Wollt Ihr auch keinen echten Kümmel mehr? . . . er sieht bereit."

Darauf antwortete Padderow nicht.

Hundewurm konnte das und flößte ihn ihm ein.

„Aeh!" machte der gestrenge Herr.

„Noch einen?" fragte der getreue Knecht.

Padderow antwortete wieder nicht; da kam der zweite.

„Und nun zu Bett!"

Hundewurm nahm ihn auf den Arm und legte ihn hinein.

„Du mußt mich morgen noch mit Talg einreiben!" . . . aber ehe der Bursche „zu Befehl!" gesagt hatte, schlief der Lieutenant schon.

Nasewitz ging auch bald nachher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880401038/fragment/page=0001

gelegt mit der Begründung, bezügliche Aeußerung nur im Scherz gethan, den Ortsvorsteher Büschel aber nicht gemeint zu haben. Am 8. Nov. hatte der Angeklagte in Zobel's Gasthaus zu Siebigerode mit Bekannten Karte gespielt und beim Kartenaufnehmen, als er den berühmten „Eckernwengel" erhalten, geäußert: „Da kömmt noch so ein Stinktiefel, so ein Kokler; ich kokele nicht, wenn ich kokeln wollte, könnte ich mich retten; der Mann mit dem großen Barte steht da und ringt die Hände." Diese Aeußerung sollte sich angeblich auf Büschel bezogen haben, indem derselbe einen großen Vollbart getragen und zweimal durch Brandschaden, Abbrennen seiner Düngergrube und seines Gutes, heimgesucht worden. Als der Ortsvorsteher Büschel jene Aeußerung erfahren, hat er sich beleidigt gefühlt. Der Angekl. blieb dabei, sich nur scherzweise jener Worte bedient und, wie er damals seinem Mitspieler auf Vorhalt erklärt hatte, nur „indirekt" gesprochen, Hrn. Büschel aber nicht gemeint zu haben. Der Gerichtshof erkannte hiernach auf Nichtschuldig, da nicht als erwiesen zu erachten, daß besagte Aeußerung sich auf Büschel bezogen, es gebe viele Leute mit großen Bärten und konnte wohl auch eine andere Person gemeint gewesen sein. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. — Aus Strafhaft vorgeführt erschien der 18jährige Arbeiter Karl Franz Stahl aus Giebichenstein, dreimal wegen Diebstahls vorbestraft, jetzt wegen 5 einfacher und eines schweren Diebstahls angeklagt; außerdem waren unter Anklage gestellt: der Arbeiter Aug. Friedr. Wilh. Helm hier nebst Ehefrau wegen Anstiftung des Stahl zu diesen Diebstählen, bezw. wissentlichen Hilfeleistung (Behülfe, Begünstigung), der Ehemann Helm auch noch wegen Bedrohung mit Begehen eines Verbrechens. Stahl hatte gesständig im Dez. 1886 beim Handelsmann Sch. hier eine wollene gestrickte Jagdweste, 4,50 M. werth, dann bei Frau W., Kl. Ulrichstraße, für etwa 7 M. Strickwolle, beim Fleischermstr. B. 13 Pfd. Schmeer, 7—8 M. werth, beim Handelsmann L. 1 Paar Langstiefeln und ferner bei demselben 2 Paar Beinkleider nebst einem Rock entwendet; den schweren Diebstahl, Entwendung eines Gefäßes zum Kalktragen, sogen. „Vogel", 9 M. werth, aus einem Neubau des Maurers F. in Giebichenstein, wobei ein Vorlegeschloß zertrümmert worden, stellte der Angeklagte in Abrede, jedenfalls aus Furcht vor Zuchthausstrafe, die ihm aber nicht auferlegt werden konnte, weil er bei Begehung des schweren Diebstahls am 30. April 1887 noch nicht 18 Jahre alt gewesen. Daß die Eheleute Helm den Stahl durch Drohungen, ihn aus seiner Schlafstelle zu weisen, wenn er nicht stehle, zu den Diebstählen bestimmt hätten, nahm der Gerichtshof nicht für erwiesen an, auch nicht bezüglich Helm's, daß derselbe den Handelsmann L. mit Todtschlen bedroht habe. Frau Helm aber hatte bei drei Diebstählen Behülfe geleistet und Helm einmal zum Verbergen gestohlener Gegenstände mitgewirkt, sich also einer Begünstigung schuldig gemacht. Stahl wurde zu 2 Jahren Gefängniß (Zusatzstrafe zu seiner jetzigen Strafe) der Ehemann Helm zu 1 Woche, dessen Frau zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, wobei der Eheleute Helm bisherige Unbestraftheit berücksichtigt worden. Die kgl. Staatsanwaltschaft hatte wesentlich höhere Strafe beantragt.

* **Magdeburg**, 29. März. Bekanntlich waren der Pastor Dr Bärwinkel in Erfurt wie auch der Graf v. Wintzingerode, Landesdirektor der Provinz, von der in Heiligenstadt erscheinenden ultramontanen „Eichsfeldia" als „Oberhaupt des Evangelischen Bundes" aufs größte angegriffen worden. Während das Schöffengericht und die Strafkammer zu Heiligenstadt eine Beleidigung des ersteren feststellten und demgemäß in der damals bekannt gegebenen Weise den Redacteur verurtheilten, wurde die „Eichsfeldia" in dem vom Staatsanwalt für den letzteren eingeleiteten Verfahren freigesprochen. Das Reichsgericht hat aber das freisprechende Urtheil der Strafkammer zu Heiligenstadt kassirt und die Sache zu nochmaliger Verhandlung an die Strafkammer zu Magdeburg verwiesen. Am Freitag ist nun der Redacteur Feige zu 300 M. verurtheilt worden. Gleichzeitig wurde verhandelt wegen einer Beleidigung des Fürsten Bismarck. Auch hier trat anstelle des freisprechenden Urtheils der Strafkammer zu Heiligenstadt die Strafe von 600 M.

—kl. **Leipzig**, 29. März. Der 3. Strafsenat des Reichsgerichts hob auf die Revision des Schlossers Neubert und dessen Frau in Osterseleben, welche vom Landgerichte Halberstadt am 8. Dez. v. J. wegen schweren Diebstahls verurtheilt waren, das Urtheil auf und verwies die Sache in die 1. Instanz zurück, weil einem Beweisantrage nicht Folge gegeben war. — Derselbe Senat verwarf die Revision des Stellmachermstrs. Becker in Halberstadt, der vom dortigen Schwurgericht am 20. Jan. wegen betrügerischen Bankerotts bezw. Unterschlagung verurtheilt worden ist.

Provinzial-Nachrichten.

—z. **Merseburg**, 29. März. In besonders feierlicher Weise wird jeden Gründonnerstag die Konfirmation im hiesigen Dome begangen. So begaben sich auch heute vormittag die Konfirmanden der Dom- und Militärgemeinde aus den Wohnungen ihrer Seelsorger in feierlichem Zuge, eröffnet von letzterem, zum Dome und wurden dort von ihren bereits versammelten Angehörigen erwartet. Nach dem Eingangsliede: „Ich bin getauft auf deinen Namen" hielt Hr. Diakonus Bithorn eine erhebende Ansprache über die Kolosserstelle: „Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen", worauf sich die des Hrn. Konsistorialrath Leuschner über die Timotheusstelle: „Behalt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten." Hierauf erfolgte an dem schön geschmückten Altare der eigentliche Akt der heiligen Einsegnung, weihevoll durchklungen von leise begleitenden Tönen unserer herrlichen Domorgel. Die erhebende Handlung schloß mit dem Ausgangslide: „Laß mich dein sein und bleiben." — Es waren 74 Kinder, die konfirmirt wurden. Diese Anzahl, zusammen mit den am Palmsonntag mit den übrigen Gemeinden eingesegneten 329 Kindern, ergiebt für unsere Stadt von diesem Osten die Gesammtzahl von 403 Konfirmirten. — Kaum sind die Schneemassen des Winters geschmolzen und kaum sind die ersten warmen Frühlingstage eingetreten, da haben wir heute während der ganzen Nachmittagsstunden ein erstes ebenso anhaltendes wie starkes Gewitter gehabt. Alle Erscheinungen eines echten Sommergewitters zeigten sich: bange Schwüle, tobender Sturm, heftiger Blitz und Donner, hellgelbliche Färbung des Gewölkes, gießender Regen. Erst gegen 6 Uhr hatte sich das Wetter verlaufen. — Die Saale steigt noch immer; die Aue hinter Meuschau und Trebnitz ist zum größten Theile überschwemmt.

-t- **Lützen**, 29. März. Heute nachmittag ging in diesem Jahre das erste Gewitter von Südosten nach Norden über unsere Stadt. Hagelstücke in der Größe von Taubeneiern prasselten hernieder und zertrümmerten einige Fensterscheiben. Auch schlug der Blitz in der Richtung nach Rippach in eine Telegraphenstange. — Der für die hiesige Oberpfarrstelle bestimmte Hr. Pfarrer Beyrich in Bühne bei Osterwieck wird am Sonntag Misericord.-Dom., den 15. April, durch den bisherigen Superintendentur-Verweser Hrn. Diakonus Küster unter Beistand der Herren Pfarrer Beyrich-Schorn und Zillich-Rücken in sein neues Amt eingeführt werden.

⊥ **Teuchern**, 29. März. Im heutigen „Wöchentlichen Anzeiger" veröffentlicht der Vorstand der hiesigen Kinderbewahr-Anstalt die Jahresrechnung. Einer Einnahme von 1742,09 Mark steht eine Ausgabe von 1741,13 M. gegenüber. Das Anstaltsgrundstück hat wesentliche Verbesserungen erfahren. Der Besuch der Anstalt war im Sommer am regsten, die höchste Zahl der Kinder betrug 103. Im Winter war der Durchschnitt 60. Feste Summen flossen dem Unternehmen namentlich von den Gesellschaften zu, deren Arbeiter in der Stadt wohnen. Auch haben außer einzelnen Personen mehrere Vereine der Stadt und der Umgebung namhafte Beiträge gespendet. — Wie weiter hervorgehoben ist, ließ der Frauenverein in der Anstaltsküche 1195 Portionen Kranken- und Armenessen kochen. — Heute entluden sich über der Stadt die ersten diesjährigen Gewitter, begleitet von ziemlich starkem Hagelwetter.

⊤ **Vom hohen Petersberge**, 29. März. Das kirchliche Leben befindet sich hier in erfreulichem Aufschwunge. An der Kommunion am Grünen Donnerstag betheiligten sich (in Petersberg) etwa 40 Proz. der Einwohnerschaft. — Bei dem herrlichen Frühlingswetter entwickelte sich in dem hiesigen Bergholze ein reges Leben, das namentlich für den Entomologen von Interesse ist. Unter den umhergaukelnden Schmetterlingen bemerkten wir besonders den Admiral (Vanessa Atalanta) und den Schwalbenschwanz (Papilio Machaon). Leider ist durch ein von Südwesten herzuziehendes Gewitter die Temperatur ziemlich abgekühlt, so daß das Leben der Insekten ebenso schnell verstummt ist, als es sich entwickelt hat. — Der alte Jägerspruch: „Oculi da kommen sie" hat sich in diesem Jahre nicht in seiner wörtlichen Bedeutung erfüllt. Erst gestern bei dem heiteren Frühlingstage wurde in dem hiesigen Bergholze die erste Schneepfe auf dem Durchzuge bemerkt.

♂ **Hohenmölsen**, 29. März. Die Streitsache der hiesigen Stadtgemeinde mit dem Konsumvereine wegen Heranziehung zu den Gemeindelasten ist noch nicht beendigt. Nachdem im vorigen Monat eine Reihe zeugeneidlicher Vernehmungen stattgefunden, hat am 24. d. ein Termin vor dem Bezirksausschusse angestanden, dessen Urtheil jedoch noch nicht bekannt gegeben ist. Man darf auf dasselbe gespannt sein, da die bisherigen Verhandlungen nicht zugunsten der Stadt ausgefallen. — Einem Beschlusse des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zufolge werden an den Jahrmärkten sämmtliche Schaubuden ihre Aufstellung außerhalb der Stadt, und zwar auf dem Schießplatze, finden.

—n— **Liebenwerda**, 29. März. Mit dem 1. April scheidet der bisherige erste Mädchenlehrer und Organist Hr. Große aus seiner nun über 60jährigen Amtsthätigkeit, um die letzten Jahre seines Lebens in wohlverdienter Ruhe zu genießen. In seine Stelle rückt Hr. Lehrer Schmidt aus Mühlberg. Hr. Lehrer Martini von hiesiger Schule erhält eine Stelle in Magdeburg, in dessen Stelle Hr. Schulamtskandidat Rudtloff aus Eisleben tritt.

Ꝑ **Staßfurt**, 29. März. In der Leichenhalle fand gestern die Obduktion des am Sonntag erstochenen Arbeiters Hatzky statt. Vor dem Amtsgefängniß standen Hunderte von Neugierigen, um die betr. Verbrecher zu sehen. Einer von ihnen wurde geschlossen an den Mühlgraben geführt, um hier nach dem betr. Messer, welches sich bisher noch nicht gefunden, zu suchen. Nach dem Obduktionsbefunde müssen die Stiche, eigentlich Schnitte, von einem langen und breiten Messer herrühren. In der Wohnung des Haupttäters Franke fand man einen Handriemen mit 49 durch Riemen unter sich verbundenen größeren Schraubenmuttern. Diese äußerst gefährliche Waffe scheint der rohe Geselle an dem betr. Abend mit sich geführt zu haben. — Die Bode ist bereits wieder über einen Fuß gestiegen. Nachdem durch den Umschlag der Witterung auch im Harz Thauwetter eingetreten, steht noch viel Wasser zu erwarten. — Zwischen 5 und 6 Uhr zog heute nachm. aus NW. ein Gewitter herauf, welches sich mit seinen grellen Blitzen und kräftigen Donnerschlägen langsam über unsern Ort hinschob. Das Thermometer zeigte noch um 5 Uhr + 13° R.

Ꝑ **Staßfurt**, 29. März. Der heute mittag 12 Uhr 30 Min. mit 15 Minuten Verspätung von der Station Grenzen abgelassene Personenzug entgleiste bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof. Der Bruch einer Lasche an einer Weiche war die Ursache des Unglücks. Fahrgäste und Fahrpersonal kamen mit einigen derben Stößen, ohne Verletzungen, davon. Da die Maschine mit den vordern Rädern noch auf dem Geleise war, ist anzunehmen, daß der hinter derselben laufende Viehwagen zuerst entgleiste und so der Pack- und die Personenwagen folgten. Die vordern Personenwagen, ein Wagen II. Kl. und ein Wagen III. Kl., sind erheblich, die andern weniger beschädigt. — Das Wasser der durch die Stadt fließenden Helbe hatte gestern abend eine bedenkliche Höhe erreicht. Das 18 m breite und 4—5 m tiefe Flußbett war von den umgehenden Wassermenzen vollständig erfüllt, an verschiedenen Stellen der Promenade, unterhalb der Stadt auf den Feldern, war das Wasser bereits ausgetreten. In der Neustadtstraße schickte man sich an, das Vieh aus den Ställen zu bringen, da trat endlich ein Fallen des Wassers ein, sodaß um 10 Uhr die Gefahr vorüber war. Der gestern fahrplanmäßig abends 9 Uhr von Erfurt hier eingelaufene Personenzug wurde, da die beim Dorfe Bliedersleben befindliche Eisenbahnbrücke von den Wassermassen der Helbe überspült wurde, in der Richtung nach Nordhausen nicht abgelassen.

— In Gemäßheit des § 11 des Provinzial-Reglements vom 7. Nov. 1882 zur Ausführung der §§ 12 ff. des preußischen Gesetzes vom 12. März 1881, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, bringt der Hr. Landesdirektor zur öffentlichen Kenntniß: 1. An Entschädigungen für die im Jahre 1886 auf polizeiliche Anordnung wegen Rotzes oder Lungenseuche getödteten oder vor Ausführung solcher Anordnung gefallenen Thiere, einschließlich der Geschäftskosten, sind von der Provinzial-Hauptkasse: a) für rotzkranke Pferde 55,859.88 M. Verluste an Eseln, Mauleseln und Maulthiere sind nicht entschädigt, b) für lungenseuchekranke Rindvieh 224,414.62 M., im ganzen 280,275.50 M. 2. Gemäß der unter dem 15. Aug. v. J. veröffentlichten Festsetzung der Einheitssätze sind an Beiträgen zur Einziehung im Jahre 1887 ausgeschrieben: a) für Pferde 58,346.88 M., b) für Rindvieh 232,789.66 M., zusammen 291,136.54 M.

— Infolge des von der vorjährigen Provinzialsynode angenommenen Beschlusses, die Ferien an den höheren Lehranstalten im Interesse der Sonntagsruhe so zu legen, daß weder der erste noch der letzte Feiertag ein Sonntag ist, hat das königliche Provinzial-Schul-Kollegium in betreff der Sommer- und Herbstferien folgendes angeordnet: 1. Der Schulschluß von den Sommerferien findet am Mittwoch nach dem 1. Juli oder am 1. Juli selbst, wenn dieser auf einen Mittwoch fällt, mittags statt. Die Ferien dauern vier Wochen und die Schule beginnt am fünften Donnerstage früh zur gewohnten Stunde. 2. Die Herbstferien beginnen genau acht Wochen nach dem Schlusse der Sommerferien ebenfalls an einem Mittwoch mittags. Sie dauern 14 Tage und das Winterhalbjahr beginnt am Donnerstag um die gewohnte Stunde. In dem neuen Schuljahre wirden also die Sommerferien Mittwoch den 4. Juli und die Herbstferien Mittwoch den 26. Sept. beginnen.

— Aus Selau bei Weißenfels wird unterm 26. März von einem seltenen Naturereigniß berichtet. Gegen Mittag kam eine gewaltige Windhose von Morgen her gebraust. Leute, welche auf dem Felde waren, wurden zu Boden geworfen. Zuerst wurde das Dach eines Hauses an der Chaussee erfaßt, die Ziegel wurden herunter geschleudert und sämmtliche Hühner auf dem Hofe erschlagen. Einen weit größeren Schaden erlitt der Gärtnereibesitzer Köde. Der Orkan kraßte den vor zwei Jahren erbauten massiven Stall, bob das Pappdach mit den Balken in die Höhe und schleuderte dasselbe etwa 50 Schritte weit hinweg. Dachpappe und Ziegelsteine wirbelten in der Luft. Einige dreißig Mauerschichten wurden abgebrochen. Ganze Steinklumpen, 8—10 Stück zusammen, flogen in der Luft und bohrten sich dann tief in die Erde. Beinahe hätte das Unwetter auch ein Menschenleben vernichtet. Der Vater Köde's war gerade in dem Stalle, als die Katastrophe hereinbrach und wurde durch herabgestürzte Mauersteine etwas verletzt. Auch in Cleben und Zorbau soll die Windhose Schaden angerichtet haben.

— Aus Heseroda schreibt man der Nordh. Ztg.: Unter dem Rindvieh des Oekonomen Sauer hierselbst ist die Lungenseuche ausgebrochen. Wie verlautet, sind schon mehrere Stücke Rindvieh in die Gumpe geschafft und auch einige an nordhäuser Fleischer verkauft worden.

ρ **Sondershausen**, 29. März. „Was können wir thun, um die 26 Millionen Deutsche außerhalb des Deutschen Reiches deutsch zu erhalten?" — so lautete die Frage, welche gestern abend im Saale der „Tanne" der Handelskammersekretär a. D. Dr Fränkel aus Berlin vor einer zahlreichen und gewählten Zuhörerschaft in zweistündigem, spannendem Vortrage zu lösen versuchte. Der Redner griff weit zurück und kennzeichnete die Regierung des salischen Kaisers Heinrich III. als die Zeit, in welcher das Deutsche Reich im Wahrheit Kern und Stern der alten Welt und der Papst in Rom nichts weiter als deutscher Kultusminister gewesen sei. Von jener Zeit ab ist ein Abbröckeln vom Deutschthum eingetreten, langsam und allmälig zuerst, dann aber mit stetig wachsender Schnelle. Die Sprachengrenze hat sich von Jahr zu Jahr zu Ungunsten der Deutschen verengt. Die Bevölkerung der Schweiz ist zu zwei Drittheilen deutsch, das amtliche Veröffentlichungsblatt aber erscheint in französischer Sprache. In Oesterreich sind seit Anfang des Jahrhunderts nicht weniger als 220 Ortschaften dem Deutschthum völlig verloren gegangen. Prag hatte vor nicht allzulanger Zeit mehr deutsche als czechische Einwohner, heute machen die Deutschen kaum ein Siebentel der Einwohnerschaft aus, und in Budweis ist der deutsche Einfluß bereits gänzlich geschwunden. Nicht besser steht es um Ungarn, wo die Kinder deutscher Eltern fast durchweg magyarisch sprechen, und dieselbe Erscheinung wiederholt sich in Rußland, Amerika, ja sogar vielfach im Reichslande Elsaß-Lothringen. Zur Abwehr empfiehlt der Redner eine kräftige Unterstützung des „Deutschen Schulvereins", der es sich zur Aufgabe gemacht, das Deutschthum im Auslande zu erhalten und zu kräftigen, und bereits 366 Ortsgruppen zähle. Sondershausen schloß sich als 367. an.

— Ueber das Eisenbahnunglück bei Finsterwalde verdendet die Verwaltung der Zschipkau-Finsterwalder Eisenbahn-Gesellschaft folgende Mittheilung: Durch ein furchtbares Unglück, welches durch die Gewalt der Elemente hervorgerufen worden, ist die vor kurzem neu eröffnete Zschipkau-Finsterwalder Eisenbahn, am Montag den 26. d. heimgesucht worden. Die in tadellosem Zustande befindliche Strecke wurde in der Nähe von Schadsdorf infolge plötzlich hereinstürzender Wassermassen überschwemmt und dadurch wurden an einer Stelle die Schwellen unterspült. Trotzdem in der Mittagsstunde die ganze Strecke von den Streckenwärtern und dem Bahnmeister selbst revidirt worden, auch der gleich nach Mittag fahrende Zug diese Stelle unbehindert passirt hatte und auch von dem Zugpersonal nichts Verdächtiges bemerkt worden war, so müssen die in der Zwischenzeit bis zum nächsten Zuge plötzlich aufgetretenen Ueberfluthungen

---

Das war der Marsch! ... Morgen hatten sie aber Ruhetag dafür ... der sollte schmecken! —

Mit diesem Gedanken streckte er sich und schnarchte schon. ...

Diesmal hörte es aber der Dicke nicht. —

9. Kap. Holstein.

Am andern Morgen tranken die beiden Herren Kaffee im Bett. Dann ließ Padderow sich mit Talg einreiben, weil es ihn so sehr schrinte.

Als er fertig war, lag er noch ein halbes Stündchen, um es ordentlich einziehen zu lassen; dann stand er auf und ging mit Nasewitz in den Garten, wo Bienen summten und weiße Schmetterlinge sich umtherwehen ließen.

Zum Appell brauchte blos der Offizier du-jour von Klötersdorf. Der ganze übrige Tag war ein dolce-far-niente; sie kamen aus dem Morgenanzug gar nicht heraus.

Am nächsten Tag ging's neugestärkt weiter in das meerumschlungene Land hinein.

Holstein überrascht von vornherein durch seinen eigenthümlichen Charakter. Es sieht aus, wie ein großer Komplex kleiner Gärten, welche alle durch Hecken von einander getrennt sind.

Jeder Weg nämlich ist auf beiden Seiten von einem drei bis vier Fuß hohen Erdwall begrenzt, auf welchem eine dichte Hecke (holsteinisch Knicke) von Ginster und Haselstrauch wuchert, die alle drei Jahre gekappt wird.

Diese Einrichtung besteht schon seit den ältesten Zeiten und hat ihren Grund darin, daß die niedrigen, rauhen Seewinde die eingestreute Saat immer wieder fortgeweht haben, welche jetzt unter dem Schutze der dichten Hecken trefflich gedeiht.

Da das ganze Land nur eine sanft wellenförmige Ebene ist, so sieht man außer von einigen Höhepunkten nie das umliegende Terrain, sondern ist fortwährend von jenen undurchdringlichen, grünen Mauern eingeengt, welche die Orientirung für den Fremden beinahe unmöglich machen, da man Dörfer und Thürme nie eher erblickt, bis man dicht vor ihnen ist.

Wenn man sich daher in Holstein Bescheid sagen läßt, so schreibt man sich auf, wie oft und in welcher Reihenfolge man rechts oder links gehen muß.

Dieser mit Hecken garnirte Landstrich führt den Namen Geestland, zum Unterschiede von den Marschen, welche im Westen des Landes jene bekannte, fruchtbare Ebene bilden, die durch Deiche gegen die Fluthen der Elbe und Nordsee geschützt ist.

Das Geestland aber bildet eine von sanften Hügeln unterbrochene und in ihrer Mitte von Norden nach Süden von einer heidigen und sandigen niedrigen Höhe durchzogene wellenförmige Ebene, die sich von Westen nach Osten hin abdacht.

Der Boden des Landes ist, mit Ausnahme weniger Sand- und Haidestrecken, sehr fruchtbar, und die Bevölkerung durchaus nicht stark.

Was das Terrain anbetrifft, so zeigt sich auf den ersten Blick, daß für Kavallerie, und noch obenein für schwere, hier wenig zu thun sein würde, was der Gesammtstimmung nicht gerade sehr förderlich war.

Padderow freilich fragte wenig danach; der träumte von Heldenthaten, wie die Sache auch stehen oder liegen mochte.

„Napoleon hat mit Kürassieren die Festung Saragossa gestürmt," sagte er, „da werden wir uns vor den paar Hecken doch nicht graulich machen lassen."

Nach zweistündigem, sonnigen Marsch wurde der Literatursitz Oldesloe erreicht.

Auch hier lam dem Regiment eine Deputation entgegen, deren langer Rede kurzer Sinn wiederum eine Einladung zum Frühstück war.

Der Commandeur, der nicht gerade unhöflich sein wollte, nahm sie an und ließ das Regiment auf dem Markt absitzen.

Der Stadt Mölln konnte man eine solche Narrheit verzeihen; aber dem aufgeklärten Oldesloe nicht.

Die Offiziere nahmen nur pro forma von den angebotenen Speisen und Getränken, und auch die Kürassiere verbaten es sich, daß die Bürger durch die Glieder liefen und ihnen Kuchen in die Pistolenhalfter steckten. Eines schickt sich nicht für alle.

Eine Meile hinter der Stadt wurde wieder Nachtquartier gemacht; dann ging der nächste Marsch bis in die Umgegend von Segeberg, das am Fuß eines hohen Kalkberges liegt.

Hier fand das Regiment schon mecklenburgische Dragoner, die mit ihm vereint gegen die Dänen ziehen sollten.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880401038/fragment/page=0002

in kurzem, wie erwähnt, die Schwelle unterspült haben. — Das Wasser kam und ging so schnell, daß von dem ½4 Uhr von Zichipkau kommenden Zuge IV. aus nur noch in dem westlichen Seitengraben Wasser bemerkt wurde, was bei dem herrschenden Thauwetter nichts Ungewöhnliches ist. — Als die Lokomotive besagte Stelle passirte, entgleiste sie und wurde von den nachdrückenden schweren Güterwagen in einer Stellung quer zum Gleise noch eine Strecke vorgeschoben, wodurch die große Verwüstung und die Zertrümmerung so vieler Wagen erklärlich, auch die beklagenswerthe Verletzung und Tödtung so vieler Personen hervorgerufen wurde. Außer der Lokomotive wurden acht Eisenbahnwagen, darunter die Personenwagen, vollständig zertrümmert und fünf Fahrzeuge noch stark beschädigt. Zwei Fahrgäste waren auf der Stelle todt, ein dritter und ein Hilfsbremser verstarben infolge der Verletzungen noch im Laufe der folgenden Nacht, außerdem sind noch fünf Personen, darunter der Zugführer und Postschaffner, schwer verletzt. Nach Mittheilung der behandelnden Aerzte ist eine weitere Gefahr für Leben derselben ausgeschlossen. — Verhältnißmäßig leichte Verletzungen trugen davon der Postschaffner Martini, welcher einen Armbruch erlitt, die Frau des Bahnmeisters Kürschner aus Salgast, welche am Kopfe verletzt wurde. Tod wurden nach stundenlangen schweren Arbeiten, und während man die Leichen hervorragen sah, herausgezogen der Fleischermeister und Gastwirth Miethsch aus Finsterwalde und der Schuhmachermeister Lehmann aus Dollenchen, von letzterem fand man nur den Rumpf ohne Kopf. — Im Krankenhause erlagen ihren Verletzungen gegen 10 Uhr abends bereits die Frau Bystler, Mutter von fünf Kindern; und gegen Morgen der Stellmacher Belka unter fürchterlichen Schmerzen. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß das Wasser von zwei Seiten, also in einem rechten Winkel, den Bahndamm unterspülte, und zwar gerade an einer Ausschachtung mit großer Gewalt, da sich linksseitig eine kleine Bodenerhebung befindet, welche den Fall des Wassers beschleunigt und verstärkt. Als ein Glück im Unglück ist es zu betrachten, daß der Zug nicht voller besetzt war, da sonst ein unabsehbares Unglück passirt wäre. Von sämmtlichen auf dem Zuge Befindlichen sind kaum zwei ohne Verletzungen davon gekommen. Der Zugführer ist leicht verletzt. Lokomotivführer und Heizer sind mit heiler Haut davongekommen; wie sie aber von der Maschine gekommen, das wissen sie selber nicht. Der Heizer erzählte, daß er, als er gesehen, daß das Unglück nicht mehr abzuwenden möglich war, die Hähne geschlossen und gleich darauf neben der Lokomotive gelegen habe. Der Wagen 3. mit 2. Klasse ist gänzlich zersplittert; der Wagen 4. Klasse steht auf den Trümmern desselben und auf diesem bezw. neben demselben stehen etwa zehn Wagen mit Kohle beladen; von diesen ist nur der letzte noch fast ganz, alles andere ist in Trümmern. Die Schienen sind wie Strohhalme gebogen.

— In Chemnitz sind, trotzdem der Typhus, welcher bekanntlich dort in heftigster Weise aufgetreten war, im Erlöschen begriffen ist, in der Woche vom 18. bis 24. März 22 Todesfälle am Typhus vorgekommen, gegen die Vorwoche 7 Fälle weniger. Die jetzt Verstorbenen sind fast ohne Ausnahme vor längerer Zeit schon von der Krankheit befallen worden. Das Infanterie-Regiment Nr. 104, welches z. Z. wegen der Typhus-Epidemie nach dem Barackenlager Zeithain gelegt worden ist, muß die Osterfeiertage ohne jeden Urlaub verbringen; sämmtliche Offiziere und Mannschaften haben zur Vermeidung etwaiger Verschleppung der Krankheit bis auf weiteres in Zeithain zu verbleiben. Ebenso dürfen Beurlaubungen von Mannschaften anderer Regimenter nach Chemnitz nicht stattfinden.

— Die leipziger Innung geprüfter Maurer- und Zimmermeister eröffnet am 1. April ein neu errichtetes Innungshaus. Dasselbe soll den Namen „Innungshaus zur Bauhütte" führen und einen Mittelpunkt für alle die Innung angehende Angelegenheiten bilden; gleichzeitig soll in demselben eine ständige Ausstellung von Bauartikeln und Patenten, deren Bekanntwerden allen Fachleuten und dem bauenden Publikum erwünscht ist, errichtet werden.

Vermischtes.

— [Der Sultan von Sansibar.] Als der jetzt verstorbene Sultan von Sansibar, Emin Bargasch, einst sich gegen Deutschland aufzulehnen wagte, war in gewissen Kreisen Berlins vielfach die Meinung verbreitet, der Sohn der Schwester des Sultans, der Frau Ruete, welcher in einer preußischen Kadettenanstalt erzogen wird, könnte der Nachfolger seines Oheims werden. Indessen hat ein Bruder Emin Bargasch's den Thron von Sansibar eingenommen. Der verstorbene Sultan war übrigens siebzehnmal verheirathet und Vater eines Vierteilhunderts zumeist unmündiger Kinder. Er war ferner Besitzer des größten Elfenbeinvorrathes der Welt und glücklicher Kriegsherr von zwei fohlschwarzen Gardebataillonen, auf deren strammes, martialisches Aussehen der kleine, kugelrunde Autokrat sich nicht wenig einbildete und mit denen er einmal sogar dem Deutschen Reiche zu imponiren gehofft hat. Leider ließ sich der „Bismarck", nämlich die Korvette gleichen Namens, welche der eiserne Kanzler vor zwei Jahren nach Sansibar entsendet hatte (um die berechtigten Ansprüche des durch die afrikanische Majestät beleidigten Deutschland geltend zu machen) von den zwei sansibarischen Kohorten nicht ins Bockshorn jagen. Er drohte vielmehr, seine Visitenkarten in Form von Gußstahlgranaten im Palais des Sultans abzugeben. Emin Bargasch dachte sich nun, der Gescheidtere giebt nach und leistete die von Bismarck durch den „Bismarck" so kategorisch geforderte Satisfaktion. Diesen einen Zwischenfall abgerechnet, verlief das Leben des nun zu seinen Vätern versammelten Sultans spiegelglatt. Er wußte mit allen das Rothe Meer und den Indischen Ozean befahrenden Nationen gut zu fahren und, was für ihn die Hauptsache war, brillante Geschäfte zu machen. Freilich, seine besten Kunden waren die schwarzen Despoten Innerafrikas, welchen er die von den Briten eingehandelten oder vielmehr ihm in Kommission gegebenen Civilisationsinstrumente, als da sind: Henry Martini-Gewehre und Gatling-Kanonen mit respektablem Gewinn weiter verkaufte. Besonders die Könige am Viktoria-Nyanza und Tschadsee waren für den Handelsmann auf dem Throne Sansibar's die besten Kunden. Nebenbei stellte der Sultan gegen gute Worte und klingende Sovereigns angehenden Afrikareisenden seine Insel als erstes Absteigequartier, als Etappen- und Sammelplatz, sein geliebtes Volk aber als Rekrutirungsmaterial für den Trägertroß zur Verfügung. Stanley, Grant, Burton, Livingstone und Cameron, sie alle machten seine Bekanntschaft, mußten sie machen und sie alle konnten aus eigener Erfahrung bestätigen, daß der weitklinge Sultan Afrikaforscher mit Geld von Afrikaforschern ohne Geld auf den ersten Blick zu unterscheiden vermochte. Kriegführen betrachtete der Selige als ein wenig lukratives Geschäft, mit dem man sich nicht abgeben solle; er hat auch während seiner achtzehnjährigen Regierung sein Kriegsheer nur dann mobilisirt, wenn er eine besonders schöne Parade auf der sansibarer Schmelz abzuhalten gedachte. Ein wohlassortirter Harem weint an seiner Bahre — vor Nahrungssorgen sind die trauernden Hinterbliebenen übrigens geschützt.

— [Die 95jährige Schwester des Turnvaters Jahn] ist bei der Ueberschwemmung der wittenberger Gegend durch die Elbe ebenfalls in großer Wassersnoth gewesen. Dieselbe wohnt in dem Dorfe Dreetz bei Lenzen; bei der Ueberschwemmung war das Wasser auch in ihre Wohnung getreten und erst durch die aus Berlin zuhilfe geeilten Pioniere wurde sie aus ihrer gefahrvollen Lage befreit. Das Wasser steht in der Wohnung der alten Dame gegenwärtig noch 4 Fuß hoch.

— [Testamentsstreit.] Nach einer Mittheilung aus Warschau sind das mehrfach besprochene Testament des Fürsten Wittgenstein und der Erbanspruch der Fürstin Hohenlohe für ungiltig erklärt. Der Güterkomplex im Gouvernement Minsk von 700,000 Dessiatinen wird zur Tilgung von 5 Mill. Rubel Bankschuld verkauft.

— [Die Folgen einer Wette.] In Cardiff (England) war eine Frau zum Tode verurtheilt worden und in der Stadt waren die Meinungen getheilt, ob das Urtheil ausgeführt werden würde oder nicht. Wie es in solchen Fällen leider hier gebräuchlich ist, wurden für und gegen die Hinrichtung Wetten geschlossen; ein Krämer setzte eine sehr große Summe auf die Hinrichtung der Verurtheilten: da kam gestern abend die Nachricht, daß die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt sei — die Wette war verloren, der elende Mann ging schnurstracks nach Haus und schnitt sich den Hals ab.

— [Zu Fuß von Dänemark nach Schweden.] Aus Kopenhagen wird gemeldet: Fischer aus dem benachbarten Dorfe Faarbäk gingen über das Eis zu Fuß nach dem 1½ Meilen von der dänischen Küste eingefrorenen Dampfer „Aylthus" behufs etwaiger Hilfeleistung und trafen dort schwedische Hilfsmannschaften, welche zu Fuß von Landskrona gekommen waren. Es lag also die Möglichkeit vor, zu Fuß über den Sund von Dänemark nach Schweden zu gelangen.

— [Ein Zahntechniker in Dortmund] zog am 26. d. dem sechsjährigen Söhnchen eines Beamten einige schadhafte Zähne aus, als durch einen unglücklichen Zufall plötzlich das Stück eines Zahnes der Zange des Operateurs entglitt und dem Kleinen in die Luftröhre gerieth. Trotz schleunigster ärztlicher Hilfe erlag der Knabe einem heftigen Erstickungsanfalle. Der Jammer der Eltern und die Gefühle des unglücklichen Zahnkünstlers sind nicht zu schildern.

— [Gegen die Seeschlange,] die mit dem 1. April wieder einmal in den Spalten der Zeitungen auftauchen wird, hat ein newyorker Blatt ein recht zweckmäßes Mittel erfunden, indem es folgendes berichtet: Als der Dampfer „Kobleny", von Rio de Janeiro kommend, auf seiner Reise nach Quebeck in Kanada die Eisbänke passirte, sahen auf der Kommandobrücke der erste Lieutenant Henri, der zweite Lieutenant Pierre und der Steuermann Fred in nicht weiter Entfernung sich etwas gen Himmel senkrecht in eine Höhe von 200 m spiralförmig emporschnellen, dann wieder plötzlich verschwinden und kurz darauf in derselben Weise wieder erscheinen. Das Ungewohnte dieser grausigen Erscheinung veranlaßte die beiden Offiziere, den Kapitän Oelmann schleunigst per Telephon herauszubitten. Der erfahrene Kapitän, welcher sofort einsah, daß er es hier mit der so viel besprochenen Seeschlange zu thun habe, befahl, sofort die Luken zu schließen und seinen anerkannt beherzten Heizer Mathis herauszurufen. Genannter Heizer, der früher schon auf einer seiner vielen Fahrten in der Südsee einen gefährlichen Kampf mit einem Meerweibchen bestanden hatte, wußte, wie man sich gegen solche Ungeheuer zu vertheidigen hat. Mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit schaute er dem mit unheimlicher Geschwindigkeit immer näher kommenden Ungethüm starr und gefaßt ins Auge, in der Hand einen mit Eisen gefüllten Brandeimer haltend. Schon hatte die Schlange ihren wüsten Rachen geöffnet, um des Schiffes treuen Heizer zu verschlingen, als er geschickt mit Blitzesschnelle dem Thiere das braune Naß in den Schlund hinabstürzte. Die Bestie verdrehte die Augen und begann zu taumeln, und mit wonnigem Zischen verschwand sie in der Tiefe des Oceans. Leider vergißt der Berichterstatter hinzuzufügen, aus welcher Brauerei der so überaus wirksame Stoff stammte.

— [Selbstmord.] Nach einer Meldung aus Wien hat sich der Pfarrer auf Schloß Rosenau, Josef Buchert, erschossen. Abg. v. Schönerer (Schloßherr von Rosenau) hat gegen den Pfarrer eine Substäarklage wegen Diebstahls eingebracht.

Hochwasser.

Nachstehender Hilferuf geht uns zur Veröffentlichung zu:

Infolge der 6 Dammdurchbrüche zwischen Wootz und Gaarz am 20. und 21. d. und zahlreicher Ueberfluthungen der Elbdeiche zwischen Lenzen und Dömitz ist in der West-Priegnitz ein etwa 2 Quadratmeilen umfassendes Niederungsgebiet mit einer Bevölkerung von 6000 Seelen, sowie der tief gelegene Theil der Stadt Lenzen von einer schweren Heimsuchung betroffen worden.

Die Eis- und Wassermassen stürzten sich mit solcher Plötzlichkeit und Gewalt auf die Wohnplätze, daß nur noch ein Aufenthalt auf den Böden der von den Fluthen umbrausten Häuser möglich war. Schnelle und muthige Hilfsleistung, bei welcher der Mitwirkung des Garde-Pionier-Detachements aus Berlin und des Detachements aus Magdeburg, sowie der von Wittenberge herbeigeeilten Schiffer mit warmem Dank zu gedenken ist, vollbrachte es, daß bereits gegen 900 Personen aus ihrer gefährdeten Lage gerettet und sicheren Zufluchtsstätten zugeführt sind, wo diesen hingebende Nächstenliebe schützendes Obdach gewährt.

Auch nicht ein Menschenleben, abgesehen von einem bei dem Rettungswerk verunglückten Garde-Pionier, ist bis heute der Katastrophe zum Opfer gefallen! Andererseits läßt sich aber schon jetzt übersehen, daß der Schade an Hab und Gut durch Viehverlust, Zerstörung und Beschädigung von Wohnhäusern und Wirthschaftsgebäuden, Verwüstung der Felder, Vernichtung von Vorräthen für Menschen und Vieh die Existenzfähigkeit vieler Wirthschaften in Frage stellen wird, zumal in Berücksichtigung der Ausgaben, welche für die Wiederherstellung der Deiche zu leisten sein werden.

Die Lage der von der Wassersnoth Betroffenen ist eine um so hilfsbedürftigere, als die aus dem Ueberschwemmungsgebiet Geretteten erst nach längerer Austrocknung ihrer 3 bis 4 Fuß hoch mit mit Wasser angefüllten Wohnungen in ihr Heim zurückkehren können.

Se. Maj. der Kaiser und König haben in einem, an den Herrn Minister des Innern, welcher die überschwemmten Elbgebiete bereist, gerichteten Telegramm Allerhöchst Seine große Theilnahme auszudrücken und Sich dahin auszusprechen geruht: „Sprechen Sie allenthalben Meine tiefe Betrübniß und Meine aufrichtige Theilnahme aus." Im Hinblick auf die Nothzustände in der West-Priegnitz, welche durch das bestimmt zu gewärtigende außergewöhnlich hohe Frühjahrshochwasser sich noch unheilvoller gestalten werden, wenden sich die Unterzeichneten an die öffentliche Mildthätigkeit mit der Bitte, möglichst baldige und möglichst reichliche Hilfsbeiträge an Geld und Kleidungsstücken zu spenden.

Zur Empfangnahme von Beiträgen sind wir gern bereit. Die Redaktionen von Zeitungen ꝛc. bitten wir, diesem Hilferuf durch unentgeltlichen Abdruck thunlichst weitere Verbreitung geben zu wollen.

Lenzen, 27. März 1888.

Regierungs-Präsident v. Neese-Potsdam, Landrath v. Jagow-Perleberg, Bürgermeister Krumpa-Lenzen, Amtsvorsteher Kreitz-Lenzen, Oberprediger Paschke-Lenzen, Stadtverordneten-Vorsteher Stürcke-Lenzen, Graf v. Wilamowitz-Gadow, Baron v. Wangenheim-Eldenburg, v. Saldern-Plattenburg, v. Jagow-Quitzöbel, Bürgermeister Jahn-Wittenberge, Beigeordneter Runge-Wittenberge, Stadtverordneten-Vorsteher Tesmer-Wittenberge, Geh. Kommerzienrath Hertz-Berlin, Tonne-Magdeburg, Superint. v. Hoff-Kletz, Bürgermeister Kneisel-Perleberg, Stadtverordneten-Vorsteher Wendt-Perleberg, Bürgermeister Zöllner-Havelberg, Abgeordneter Wettich-Havelberg, Erbmarschall zu Putlitz-Wolfshagen, Gutsbesitzer Bultz-Birtholz, Gutspächter Stubbendorff-Zapel, Amtsvorsteher Devers-Bochin.

Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Minister Achenbach, konstituirte sich am Donnerstag im berliner Rathhause ein Central-Hilfscomite für die Ueberschwemmten in den Gebieten der deutschen Ströme, insbesondere Elbe, Oder und Weichsel. Es wurde ein geschäftsführender Ausschuß unter Vorsitz des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck, Stellvertreter Geheimrath Frentzel, Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft, gewählt. Als Sammelstellen sind außer den Mitgliedern des Comite's die städtische Hauptsiftungskasse, sowie sämmtliche Zahlstellen der städtischen Sparkassen bestimmt worden.

Wir lassen nachstehend noch die telegraphischen und anderen Hochwasser-Nachrichten folgen, welche uns heute vorliegen:

Den Nachrichten von der Elbe zufolge ist es den unablässigen Sprengungen und den Arbeiten der Eisbrecher-Dampfer gelungen, die sämmtlichen Eisverstopfungen zu lösen, sodaß der Strom bereits frei sein dürfte.

Ueber den Tod von 9 Personen bei Boitzenburg liegt folgender Bericht vor: Ein starker Eisdrang bedrohte schon am Montag abend das Dorf Blücher, beschädigte auch ein Haus daselbst, infolgedessen man größere Gefahr fürchtete. In der Nacht verließen daher mehrere Familien ihre Häuser, um sich rechtzeitig zu retten. Fünfzehn Personen begaben sich in einem kleinen Kahn hinaus, geriethen in eine Strömung, der Kahn kenterte, und neun Personen, Erwachsene und Kinder, fanden in der Fluth ihren Tod. Fünf retteten sich auf einen Baum, und ein Kind hielt sich an einem Strauche im Wasser aufrecht — sie wurden am anderen Morgen gerettet, ihr Wehegeschrei hat man weithin vernommen.

Aus Lenzen wird gemeldet, daß sich die Nachricht, wonach dort 14 Garde-Pioniere beim Sprengen verunglückt seien, glücklicherweise nicht bestätigt. Ein Garde-Pionier ist leider am 22. d. durch einen unglücklichen Zufall ums Leben gekommen, demselben war ein Tau um den Leib geschlungen, während er im Ponton saß und der Dampfer, der das Fahrzeug schleppte, anzog. Der Verunglückte ist Sonntag in Wittenberge von seinen Kameraden begraben worden.

Schlimmer lauten die Nachrichten aus den Provinzen Preußen und Posen, was aus folgendem hervorgeht:

* Danzig, 29. März. Das hiesige Eisenbahn-Betriebs-Amt macht bekannt: Die Strecke Praust-Carthaus ist heute früh durch Ablassung des Zuges 771 wieder in Betrieb genommen. — Die Strecke Güldenboden-Mohrungen ist gestern nachmittag durch Ablassung des Zuges 336 wieder in Betrieb genommen worden, mithin sind sämmtliche Bahnen der im Amtsbezirk durch Schneeverwehungen gesperrt gewesenen Strecken wieder im Betriebe.

* Danzig, 29 März. Der Minister v. Puttkamer befindet sich zur Zeit im Ueberschwemmungsgebiet.

* Elbing, 29. März. Das Wasser ist seit gestern noch um einen Fuß gestiegen, es sind bereits über 80 Ortschaften überschwemmt. Pioniere sprengen das Eis im Haff. Nach einem Bericht der „Altpreußischen Zeitung" ist der Eisenbahndamm bei Güldenboden unterspült. Züge nach Königsberg werden nicht abgelassen, wodurch Elbing völlig isolirt, ohne jede Bahnverbindung ist. In den umliegenden Ortschaften ist die Noth sehr groß.

* Allenstein, 30. März. Das Eisenbahn-Betriebsamt Allenstein theilt mit: Durch die Unterspülung eines Dammes zwischen Setzendorf und Buchwalde ist der Verkehr zwischen Allenstein und Gutstadt bis auf weiteres eingestellt. — Strecke Allenstein-Hohenstein ist infolge Geleisunterspülung bis auf weiteres gesperrt.

* Bromberg, 30. März. Die hiesige Eisenbahn-Direktion macht bekannt: Zug 5 von Elbing nach Königsberg ist heute zwischen Heiligenbeil und Hohpendorf anscheinend infolge eines durch zuströmende Wassermassen theilweise zusammengestürzten Durchlasses vollständig entgleist. Der Lokomotivführer und der Heizer sind getödtet. Ein Schaffner ist anscheinend nicht unerheblich verletzt, ein Reisender leicht beschädigt. Der Personenverkehr wird, da beide Geleise gesperrt sind, durch Umsteigen aufrecht erhalten. Infolge von Hochwasserbeschädigungen sind außerdem unsere Hauptbahnstrecken Stoewen-Schneidemühl, Marienburg-Elbing-Güldenboden und Ostrowitt-Bischofswerder, sowie ein Theil unserer Nebenbahnen bis auf weiteres unfahrbar.

* Bromberg, 30. März. Die Brahe ist weit über die Ufer getreten. Man befürchtet einen Durchbruch des Dammes vor der Stadtschleuse, welche dadurch gefährdet ist. Militär ist bei den Besetigungsarbeiten thätig. Der Wasserstand beträgt 625 m, 2 m mehr als der gewöhnliche Stand, einige der an den Fluß grenzenden Straßen sind überschwemmt. Krone ist ebenfalls durch den Brahefluß überflutet, die dortigen fiskalischen Mühlen sind laut Anzeige beim hiesigen Wasserbauamt gefährdet.

* Berlin, 29. März. Das königl. Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: In letzter Nacht ist durch vom Karauschen See bis Stöwen ausgegangene Wassermassen die Strecke zwischen Schönlanke und Schneidemühl auf 600 m Länge überschwemmt. Der Güterverkehr ist ganz unterbrochen; der Personenverkehr wird von Kreuz über Posen geleitet.

* Schneidemühl, 30. März. Das königl. Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Die durch Ueberschwemmung gesperrt gewesene Strecke Stöwen-Schneidemühl ist seit heute nachmittag wieder fahrbar.

* Posen, 30. März. Die Warthe war in der Nacht um weitere 3 cm gestiegen; seit heute früh steht jedoch das Wasser. Von oberhalb wird erhebliches Fallen gemeldet, so von Pogorzelice von 4,80 gestern früh, auf 4,20 heute früh.

Vom Hochwasser des Rheins liegen die folgenden Mittheilungen vor:

* Mainz, 29. März. Der Rheinpegelstand ist hier 3,23, in Mannheim 6,00, an beiden Orten steigt das Wasser; der Stand des Neckars bei Wimpfen 4,18, der Stand des Main's in Schweinfurt 3,35.

* Mainz, 30. März. Der Rheinpegelstand ist heute 3,70, in Worms 3,50, in beiden Orten steigt das Wasser, der Stand des Neckar bei Heilbronn ist 3,70, auch hier steigt das Wasser langsam, bei Wimpfen beträgt die Wasserhöhe 4,45, der Obermain fällt langsam.

* Koblenz, 29. März. Das hiesige Betriebsamt macht bekannt: Der Trajekt Bonn-Oberkassel wird von heute an wegen Hochwasser nur bei Tage betrieben.

* Köln, 29. März. Das Wasser des Rheins ist bei einem Pegelstand von 6,36 m stark steigend und theilweise über die Ufer getreten. Es herrscht warmes Regenwetter.

* Köln, 30. März. Der Rheinpegelstand ist hier 6,83. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen. Die Dampfschiffahrt ist eingestellt.

Endlich meldet man aus Pest vom 29. d. über Hochwasser in Ungarn, daß die Theiß fortgesetzt im Wachsen ist.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 30. März. (Wochenbericht der Saale-Ztg.) In der abgelaufenen Woche ist an der Fondsbörse ein vollständiger Umschwung eingetreten; es hat sich auf dem Gesammtmarkte eine weitgehende Aufwärtsbewegung vollzogen; der Verkehr ist ein lebhafter geworden und die Börse scheint sich von dem Pessimismus, der so lange Zeit einen Druck auf sie ausübte, befreit zu haben. Die Ursachen dieser günstigen Gestaltung sind unschwer zu erklären. Vor allem sind es die günstigeren Meldungen über den Gesundheitszustand des Kaisers, die einen tiefgehenden Einfluß ausgeübt haben. Die große Beunruhigung, die nach der genannten Richtung hin herrschte, ist zu einem großen Theile geschwunden; man giebt sich der Hoffnung hin, daß der geliebte Monarch seinem Volke noch auf lange Jahre erhalten bleibe. Außerdem zeigt die politische Situation einen günstigeren Ausblick. Die scharfe Maßregel, welche die französische Regierung gegen den General Boulanger getroffen, hat eine große Befriedigung hervorgerufen. Ferner machte die Verleihung des Alexander Newsky-Ordens an den Grafen Herbert Bismarck, aus welcher Auszeichnung man den Schluß zog, daß sich das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880401038/fragment/page=0003

Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland wesentlich besser gestaltet habe, einen sehr günstigen Eindruck. Unter diesen Einwirkungen, welche die Voraussetzungen als hinfällig erscheinen ließen, unter welchen die Contremine operirt hatte, sah sich die letztere, die große Verpflichtungen eingegangen war, gezwungen, zu Deckungen Zuflucht zu nehmen, welche auf allen Gebieten eine Kräftigung herbeiführten. Von großem Einfluß auf die Börsenstimmung war weiterhin auch der kolossale Erfolg, welchen die in Berlin von dem Hause S. Bleichröder zur Subskription gebrachte 6prozent. äußere mexikanische Anleihe zu verzeichnen hatte. In den neuen Titres entwickelte sich zu steigenden Kursen ein äußerst lebhaftes Geschäft und der Gesammtmarkt wurde durch die genannte Bewegung animirt. In dem in der abgelaufenen Woche veröffentlichten Reichsbankausweis vom 23. März kommt der zum Quartalwechsel eintretende starke Geldbedarf bereits einigermaßen zum Ausdruck. Die Giroverbindlichkeiten, welche sich auf 410,606,000 M. stellen, haben eine Abnahme von 15,447,000 M. erfahren; der Betrag der umlaufenden Noten hat um 16,040,000 M. zugenommen; derselbe umfaßt 843,358,000 M. Das Wechselportefeuille hat bei einem Bestande von 411,655,000 M. eine Zunahme von 646,000 M. erfahren. Der Metallbestand beträgt 868,473,000 M. und hat sich um 398,000 M. vermehrt; dagegen hat der Bestand von Noten anderer Banken, der sich auf 10,021,000 M. stellte, eine Abnahme von 2,248,000 M. erfahren. Was den Verkehr im einzelnen anbetrifft, so ist zunächst hervorzuheben, daß sich ein äußerst reges Geschäft auf dem Rentenmarkte entwickeln konnte infolge der Anregung, welche derselbe durch den großen Erfolg der mexikanischen Anleihe erfuhr. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung war indeß auch die Bewegung, die sich in egyptischen Fonds vollzog, die zu steigenden Kursen äußerst lebhaft umgingen. Von Einfluß auf diese Entwickelung war die bevorstehende Emission einer neuen egyptischen Anleihe — gerüchtweise verlautet, daß dieselbe bereits mit dem Hause S. Bleichröder zum Abschluß gelangt sei — sowie die günstige finanzielle Entwickelung des Nillandes. Russische Fonds aller Gattungen konnten sich gleichfalls befestigen, namentlich Noten. Ungarn und Italiener konnten sich gut behaupten. Ein lebhaftes Geschäft zeigte sich auch auf dem Bankenmarkte. Die spekulativen Bankaktien schlugen durchweg aufsteigende Bewegung ein und konnten ihren Kursstand nicht unwesentlich erhöhen. Zum Theil ist diese Gestaltung auf Deckungen zurückzuführen, indeß fanden auch umfassende Meinungskäufe statt. Auf dem Eisenbahnmarkte zeigte sich für Oesterreichische Eisenbahnwerthe eine geringe Veränderung; Schweizer Eisenbahnwerthe lagen fest. Auf dem deutschen Eisenbahnmarkte gab sich für einzelne Werthe derselben eine äußerst günstige Stimmung kund, namentlich für Ostpreußen, die einen größeren Kursgewinn erzielten. Auch Mecklenburger konnten sich wesentlich bessern. Die spekulativen Montanwerthe schlugen gleichfalls aufsteigende Bewegung ein. Die Meldungen, die aus den Montanbezirken einlaufen, konstatiren andauernd die günstige Lage der Bergwerksindustrie. Auf dem Industriemarkte gab sich gleichfalls eine animirte Stimmung kund und konnten die Werthe derselben fast durchweg Kursavancen, in vielen Fällen höchst bedeutende, erzielen. Ueber die Kursveränderungen der für die Börsentendenz am meisten maßgebenden Papiere giebt folgende Tabelle Auskunft:

	23. März	24. März	26. März	27. März	28. März	29. März
Berl. Handels-Ges.	155,—	156,—	157,80	157,90	157,60	158,50
Deutsche Bank	163,75	164,10	165,—	164,90	165,90	166,—
Diskonto-Kommandit	195,—	195,40	196,90	198,75	199,—	200,—
Oesterr. Kreditaktien	138,75	138,75	139,60	140,—	140,40	141,10
Franzosen	86,25	86,25	86,25	86,60	86,90	87,10
Lombarden	29,75	29,75	29,75	30,—	29,90	30,50
Marienburger	48,—	48,25	48,—	47,80	48,10	49,30
Mecklenburger	133,25	133,60	135,60	136,10	136,50	137,25
Ostpreuß. Südbahn	76,40	76,40	78,—	78,25	79,50	82,25
Schweiz. Nordostbahn	84,—	84,90	84,—	84,25	85,25	85,10
Bochumer Gußstahl	137,40	140,25	141,—	141,80	141,50	141,50
Dortmunder Union	67,90	68,10	68,60	69,25	69,50	70,50
Laurahütte	90,50	91,—	91,75	91,90	91,50	92,60
4 proz. Egypter	77,20	77,20	77,40	78,—	78,75	79,75
Italienische Rente	94,10	94,—	94,10	94,25	94,20	94,40
III. Orientanleihe	49,75	49,75	50,—	50,40	50,75	51,70
1880er Russ. Anleihe	76,60	76,60	76,30	77,40	77,60	77,80
Russische Noten	166,25	166,35	167,10	167,55	168,30	169,50
Ungarische Goldrente	76,75	76,60	76,80	77,—	77,20	77,40

Auf dem Getreidemarkte war zu Anfang der Berichtswoche die Haltung eine feste infolge der ungünstigen Witterung und der Befürchtung der Ueberschwemmungen, welche auf den Saatenstand einen ungünstigen Einfluß ausübten. Es wurden mannigfache Meinungskäufe vorgenommen, auch fanden Deckungen statt; es konnten infolgedessen bei lebhaftem Geschäft sowohl Weizen wie Roggen im Preise gewinnen. Gegen Schluß der Woche bewirkte jedoch die Hausse in Rubelnoten, sowie die sich günstiger gestaltende Witterung eine Abschwächung. Hafer stand in ziemlich lebhaftem Verkehr bei fester Haltung. Rüböl war anfangs gedrückt, befestigte sich indeß später. Spiritus verkehrte in schwankender Haltung. Zu Anfang der Woche ließ versteuerte Waare infolge der Auslassung des Finanzministers, nach welcher über den 1. April hinaus die Erlaubniß zur Verarbeitung von versteuertem und unversteuertem Spiritus zunächst nicht mehr ertheilt werden solle, nach, während unversteuerte Waare fest blieb. Gegen Ende der Woche befestigte sich die Tendenz wieder infolge Verfügung des Finanzministers, nach welcher für die früheren Deklarationen für höher versteuerte Waare die Berechtigungsscheine nachträglich ertheilt werden können, sobald die betreffende Brennerei das kontingentirte Quantum noch nicht überschritten hat.

Δ Die außerordentliche Generalversammlung der Holzpappenfabrik Wasungen bei Meiningen beschloß, das Aktienkapital von 500,000 M. auf 600,000 M. zu erhöhen.

— Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt. Der Verwaltungsrath hat in seiner am 26. März stattgehabten Sitzung beschlossen: 1. von den bei der Gesellschaft auf den Todesfall versicherten Personen für Kriegsgefahr eine Zusatzprämie nicht zu erheben, wenn der Versicherte nicht freiwillig, sondern lediglich durch die im Deutschen Reiche geltenden Wehrpflichtgesetze dazu genöthigt, am Kriege theilnimmt; 2. von berufsmäßig im Militärdienst oder in der Kriegsmarine stehenden Personen, welche im Kriegsfalle als Kombattanten Kriegsdienst zu leisten haben und dauernd gegen Kriegsgefahr mit versichert sein wollen, von Versicherungsbeginn ab eine jährliche Zusatzprämie von 3 pro Mille der Versicherungssumme zu beanspruchen, deren Zahlung mit dem Ausscheiden des Versicherten aus dem berufsmäßigen Militär- oder Marinedienst aufhört, die aber mindestens 10 volle Jahre bezahlt werden muß. Bei einem früheren Ausscheiden oder bei früherem Fälligwerden der Versicherungssumme oder bei früherem Rückkauf der Police wird der bis dahin noch nicht entrichtete Theil dieser 10jährigen Zusatzprämie in Anrechnung gebracht.

— Die Generalversammlung der Baugesellschaft für Mittelwohnungen beschloß die Liquidation.

— Geh. Rath Schwartzkopff zeigte seinen Austritt aus dem Verwaltungsrathe der Berliner Maschinenbau-Gesellschaft Schwartzkopff wegen Gesundheitsrücksichten zum 1. Juli an. Der Aufsichtsrath beschloß, den kaufmännischen Spezialdirektor Serno vom 1. Juli ab zum zweiten gleichberechtigten Vorstandsmitgliede neben dem Kommerzienrathe Kaselowski zu ernennen.

— Der Aufsichtsrath der Deutschen Elbschiffahrts-Gesellschaft Kette beschloß, von Vertheilung einer Dividende abzusehen, den Rohgewinn von 695,139 M. (1886 750,656 M.) zu Abschreibungen zu verwenden und außerdem noch 483,637 M. aus dem Reservefonds zu außerordentlichen Amortisationen heranzuziehen.

— Harkort'sche Bergwerke und chemische Fabriken. Der Aufsichtsrath hat am 26. März beschlossen, die chemische Fabrik Haspe vom 1. Juli ab in Selbstbetrieb zu übernehmen. Das Goldbergwerk in Ruda, wohin Hr. Geh. Bergrath Henoch zu Anfang April abreisen wird, ergebe in den unteren Horizonten fortgesetzt günstige Aufschlüsse. Der Betriebsüberschuß des Februar stelle sich auf 25,000 M.

— Aus Zeitz wird vom 28. März gemeldet: Am gestrigen Tage begannen in dem benachbarten Gleina auf den Grundstücken des Gutsbesitzers Melzer Bohrversuche, weil man daselbst Naphtha vermuthet.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 28. März. (Pol.-Präs.) Weizen, guter 17,10—17,50, mittel 16,35—16,75, geringer 15,60—16,00, Roggen, guter 11,80—12,00, mittel 11,30—11,50, geringer 10,80—11,00, Gerste, gute 15,70—17,50, mittel 12,85—14,65, geringe 10,00—11,80, Hafer, guter 12,00—13,00, mittel 11,60—12,00, geringer 10,60—11,00.

* Berlin, 29. März. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco behauptet. Termine gewichen. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 156 bis 175 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 163,05 M., Durchschnittspreis —.— M., per diesen Monat —.— M., per März-April —.— bezahlt, per April-Mai 165,00—164,00 bezahlt, per Mai-Juni 167,05—166,25 bezahlt, per Juni-Juli 169,75—168,75 bezahlt, per Juli-Aug 171,75—170,75, per Aug.-Sept. —.—, per Sept-Okt. —.— bez.

Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco behauptet. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 160—175 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 167.0 M. Durchschnittspreis —.— M., per diesen Monat —.—, per März-April —.—, per April-Mai —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco feine Waare begehrt. Termine flau. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 108—120 M. n. Qual. Lieferungsqual. 117,0 M., inländisch. stumpfer —, feiner 117—118,5, guter — ab Bahn bezahlt, per diesen Monat —.— bez., per März-April —.— bezahlt, per April-Mai 120,00—119,00 bezahlt, per Mai-Juni 122,00—121,00 bezahlt, per Juni-Juli 124,25—123,00 bezahlt, per Juli-Aug. 126,05—125,05 bezahlt, per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 128,25 127,5 bez.

Gerste per 1000 kg. Matt. Große und kleine 100—175 M. nach Qualität. Futtergerste 100—110 M.

Hafer per 1000 kg. Loco ruhiger. Termine loco niedriger. Gekündigt —.— t Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —,— M. Loco 106—130 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 112.5 M., pommerscher guter 116—117,5, do. feiner 119—122, mittel —.— ab Bahn bez., preußischer mittel 112—114, guter 115—117, feiner 120—121 ab Bahn bez., russischer mit Geruch 106—109 frei Wagen bez., per diesen Monat —.— bez., per März-April —, per April-Mai 113,25—112,75 bez., per Mai-Juni 115,75—115,25 bez., per Juni-Juli 117,5—117 bez., per Juli-Aug. 119,25—119,0 bez., per Sept.-Okt. 120—119,75 bez.

* Magdeburg, 29. März. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 162—166, Weißweizen —.—, glatter engl. Weizen 158—164, Rauhweizen 148—157, Roggen 118—122, Chevaliergerste 150—148, Landgerste 118—128, Hafer 118—125 M. für 1000 kg.

* Nordhausen, 29. März. (Amtl.) Weizen 14,70—16,00, Roggen 11,40—12,00, Gerste 12,00—13,00, Hafer 12,50—13,00 M.

* Stettin, 28. März. Weizen behauptet, loco 157,0—165,0, per April-Mai 168,00, per Juni-Juli 171,50. Roggen matt, loco 101,00—112,00, per April-Mai 115,00, per Juni-Juli 120,00. Pommerscher Hafer loco 101—109.

* Breslau, 29. März. Roggen per März 109,00, per April-Mai 109,50, per Mai-Juni 113,00.

* Köln, 29. März. (Telegr.) Weizen fremder loco 18,75, hiesiger loco 17,50, per März 17,65, per Mai —.—, per Juli 18,05. Roggen fremder loco 14,25, hiesiger loco 13,50, per März —,—, per Mai 12.90, per Juli 12,90. Hafer hiesiger loco 13,50.

* Hamburg, 29. März. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 162 bis 170,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 120,0 bis 126,00, russischer loco ruhig, 92,00 bis 93,00. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* Wien, 29. März. (Telegr.) Weizen per Frühjahr 7,37 Gd., 7,42 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br., per Juni-Juli 7.43 Gd., 7.48 Br., per Herbst — Gd., —,— Br. Roggen per Frühjahr 5.82 Gd., 5.87 Br., per Mai-Juni — Gd., —.— Br., per Juni-Juli 5,95 Gd., 6.00 Br., per Herbst — Gd., — Br. Hafer per Frühjahr 5,38 Gd., 5,43 Br., per Mai-Juni — Gd. — Br., per Juni-Juli 5.53 Gd., 5.58 Br., per Herbst — Gd., — Br.

* Pest, 29. März. (Telegr.) Weizen loco fest, per Frühjahr 7,02 Gd., 7,04 Br., per Herbst 7,31 Gd., 7,33 Br. Hafer per Frühjahr 5,08 Gd., 5,10 Br., per Herbst 5,33 Gd., 5,35 Br.

* Paris, 29. März, abends. (Telegr.) Weizen behauptet, per März 23,90, April 23.75, per Mai-Juni 23,75, per Mai-Aug. 23,75.

* Paris, 29. März. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 23.60, per April 23,60, per Mai-Juni 23,60, per Mai-Aug. 23.60. Roggen ruhig, per März 14.25, per Mai-Aug. 14,25.

* Petersburg, 30. März. (Telegr.) Weizen loco 13,00. Roggen loco 5,90 Hafer loco 3,70.

* Amsterdam, 28. März. (Telegr.) Weizen auf Termine höher, per Mai —, per Nov. —. Roggen loco niedr., auf Term. unverändert, per März 107 106 à 107, per Mai 104, per Okt. 105 à —.

* Antwerpen, 29. März. (Telegr.) (Schlußbericht). Weizen behauptet. Roggen unverändert. Hafer behauptet. Gerste fest.

* New-York, 29. März. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 90, per März $89\frac{3}{8}$, per April $89\frac{3}{8}$, per Mai — D. $89\frac{1}{2}$.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	28. März		29. März	
Granulated	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker I.	—	„	—	„
Krystallzucker II.	—	„	—	„
Kornzucker 96%	—	„	—	„
Kornz. Rend. 92%	24.00	„	24.00	„
Rendement 88%	22.35—22.90	„	22,35—22,90	„
do. Rend. 75°	17.00—19.40	„	17,00—19.40	„

Tendenz am 29. März: Ruhig, geschäftslos.

	28. März		29. März	
fein Brodraffinade	30.00	M.	30.00	M
fein Brodraffinade	29.50	„	29.50	„
Gem. Raffinade	27.75—28.50	„	27.75—28.50	„
Gem. Melis I.	27.50	„	27.25	„

Tendenz am 29. März: Ruhig, ohne Geschäft.

Rohzucker I. Produkt:
Durchgehend f. a. B. Hamburg.

März —, April 14.05—$14.02\frac{1}{2}$ M. bez., 14.05 M. Br. u. G., Mai $14.22\frac{1}{2}$ M. bez., 14.25 M. Br. u. G., Juni 14.25 M. bez. u. G., 14.40 M. Br., Juni-Juli $14.42\frac{1}{2}$ M. bez., Juli 14.45 M. bez. u. G., 14,50 M. Br., Aug. 14.50 M. G., 14,60 M. Br., Okt.-Dez. $12.77\frac{1}{2}$ M. Br., $12.73\frac{1}{2}$ M. G., Nov.-Dez. —.

Tendenz: Schwächer.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 29. März. Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per März 14,00, per Juli 14,35, per August 14,40, per Nov. 12.60, per Dez. 12,65 Ruhig.

* Hamburg, 29. März. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, an Bord frei Hamburg, März 14.00 nom., Juli 14.30, per August 14,35, per Nov. 12.55, Dez. 12.55. Matt.

* Paris, 29. März. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 38 00 à —,—. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 kg per März 40,10, per April 40.25, per Mai-Juni 40.30, pr. Mai-Aug. 40.60.

* Antwerpen, 28. März. Rübenzucker. Sofort 35.25 Frcs., per April 35.75 Frcs., Mai-Juni 36.25 Frcs., Okt.-Dez. 30,25 Francs.

* London, 29. März. (Telegr.) 96% Javazucker $15\frac{1}{2}$ ruhig, Rübenrohzucker 14 ruhig.

* New-York, 29. März. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) $4\frac{3}{4}$.

Kaffee.

* Hamburg, 29 März. Kaffee lebhaft und steigend, Umsatz 7000 Sack.

* Hamburg, 29. März, vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Mai $61\frac{3}{4}$, per Sept. $56\frac{1}{2}$, per Dez. $55\frac{1}{2}$. Fest.

* Hamburg, 29. März, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Mai $61\frac{1}{2}$, per Sept. $56\frac{1}{4}$, Dez. $55\frac{1}{4}$. Fest.

* Bremen, 27. März. (Bericht von Meyer & Co.). Kaffee. Die Brasil-Depeschen vom 24. d. melden steigend, aufgeregte Märkte und waren Preise 3 5/ gegen die Vorwoche theurer. — Die Zufuhren blieben klein; für die Woche durchschnittlich pro Tag in Rio 5,500 S., gegen 1887: 4,500 S. Santos 2,200 S., gegen 1887: 5,300 S., und Vorräthe sind Rio 150,000 S. gegen 355,000 S. sind Santos 117,000 S., gegen 1887: 123,000 S. An beiden Märkten hatten lebhafte Umsätze sowohl für Europa, als Nordamerika stattgefunden und da auch die Bedarfsfrage, wenngleich noch zögernd, sich an den Konsummärkten wieder zu rühren beginnt, und die Ansicht, das bestehende Preise, in Anbetracht der ganzen Lage des Artikels, unter Werth herabgedrückt sind, an Bestand gewinnt, so dürften wir einem lebhaften und gesunden Geschäfte entgegengehen. Die, durch ihre Erfolge so kühn gewordenen, Baissiers werden zwar nicht unterlassen die Terminbörsen aufs neue zu drücken zu versuchen, aber das wieder erwachende Vertrauen seitens des gänzlich ungenügend versorgten Konsums dürfte solche Bemühungen ebenso vereiteln, wie s. Z. der übertriebenen Hausse ein Damm entgegengesetzt wurde. — Hier waren Inhaber unter diesen Umständen sehr zurückhaltend, sodaß nur 500 S. diverse zu festen Preisen begeben wurden.

* Havre, 29. Febr. Vorm. 11 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Mai 73,50 unthätig, per Sept. 68,50 unthätig, per Dez. 67,00 unthätig.

* Havre, 29. März. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schloß mit 15 Points Hausse. Rio — Sack, Santos — Sack. Recettes für gestern.

* Amsterdam, 29. März. Gut ord. Java-Kaffee 39 à —.

* Rio de Janeiro, 29. März. Wöchentliche Zufuhr in Rio 24,000 Sack. Kaffeevorrath in Rio 120,000. Neue Abladungen nach den Ver. Staaten 64,000, nach Hamburg 12000, nach Triest 2000, nach d. übrigen Europa 24000. Gemachte Verkäufe seit letzter Depesche 84,000 Sack. Preis von ordin. first in Rio 5200. Curs auf London $22\frac{13}{16}$. Tendenz: Sehr fest.

* New-York, 29. März. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 14.00, do. Rio low Nr. 7 ordinary per April 10.97, do. do. per Juni 10,85.

Spiritus.

* Berlin, 29. März. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine fest. Gekündigt —.— l. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M., per diesen Monat —.—, per März-April —.— bezahlt, per April-Mai 94.9—95.1—94.8 bez., per Mai-Juni 95.9—96.1—95,8 bez.

Spiritus per 100 l 100% = 10,000% (versteuerter) loco ohne Faß 96.02 bis 96.01 bez. Für ein kleines Quantum —,— bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 49.00 bezahlt, per April-Mai 49,6—49.8—49.7 bez, per Mai-Juni 50,3—50,5—50,4 bez., per Juni-Juli 51—51.5—51,1 bez., per Juli-Aug. 51.3—51.1—52 bez., per Aug.-Sept. 52,5—52,06 bez., per Sept.-Okt. 52.7—52,0—52.8 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 30.05—50.04, per April-Mai 31 2—31.4—31.3 bez., per Mai-Juni 31,7—31.9—31.8 bez., per Juni-Juli 32.4—32.6—32,5 bez., per Juli-Aug. 33,1—33,4—33,2 bez., per Aug.-Sept. 33.9—34,1—33.8 bez., Sept.-Okt. 34.2—34.4—34.1 bez.

* Magdeburg, 29. März. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Faß 48.90—49.30 M. bei 50 M., 30.40 M. bei 70 M. Steueraufschlag. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde fehlte Angebot.

* Magdeburg, 29. März. Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Faß 48.90—49.30 M. bei 50 M., 30.40 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Posen, 29. März. Spiritus loco ohne Faß (50er) 46,10, do. do. (70er) 28.10, do. do. mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber 28,10, per März —.—. Gek. — — l. Fest..

* Stettin, 29. März. Spiritus fest, loco ohne Faß —.—, do. mit 50 M. Konsumsteuer 47.70, do. mit 70 M. Konsumsteuer 29,50, per April-Mai mit 50 M. Konsumsteuer —.—, do. mit 70 M. 30.60.

* Hamburg, 29. März. Spiritus still, per März 19,75 Br., per April-Mai 19,75 Br., Mai-Juni 20,25 Br., Juni-Juli 20.25 Br.

* Breslau, 29. März. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per März 46.50, April-Mai 46.50 do. per Mai-Juni 47,30, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per März 28.40, per April-Mai 28.40, per Mai-Juni —.—.

* Paris, 29. März, abends. (Telegr.) Spiritus weichend, per März 47.25 per April 46.75, per Mai-Aug. 46.50, per Sept.-Dez. 44,75.

* Paris, 29. März. (Schlußbericht.) Spiritus matt, per März 47.75, per April 47.00, per Mai-Aug. 46.75, per Sept.-Dez 44.55.

Petroleum.

* Berlin, 29. März. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine —. Gekündigt —.— kg. Kündigungspreis — — M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —,—, per diesen Monat —.— M.

* Stettin, 29. März. Loco verzollt 13,30.

* Hamburg, 29. März. Petroleum flau, Standard white loco 6,90 Br., und Gd., pr. Aug.-Dez. 7.10 Br.

* Bremen, 29. März. [Schlußber.] weichend. Standard white loco 6,85 Br.

* Antwerpen, 29. März. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco $16\frac{3}{8}$ bez., und Br., pr. März $16\frac{1}{4}$ bez., — Br., per Mai —.— bez. $16\frac{1}{2}$ Br., per Sept.-Dez. $16\frac{3}{4}$ Br. Weichend.

* New-York, 27. März. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York $7\frac{3}{4}$ Gd., do. Philadelphia $7\frac{3}{4}$ Gd. Rohes Petroleum in New-York $6\frac{7}{8}$ C., do. Pipe line Certificats $87\frac{5}{8}$ fest.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 29. März. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Gek. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.— M., Winterrübsen —.— M., Sommerrübsen — M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine höher. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.—. Durchschnittspreis —.—. Loco mit Faß —.—. Loco ohne Faß —.—, per diesen Monat —.—, per März-April —.—, per April-Mai 44,06 bis 44.08 bezahlt, per Mai-Juni 45,00 bis 45,02 bez., per Juni-Juli 44.05, per Juli-Aug. —.— bez. per Sept.-Okt. 46.2 bez. Leinöl per 100 kg— loco — M., Lieferung —.

* Stettin, 29. März. Rüböl unveränd, per April-Mai 45.00, per Sept.-Okt. 45,70.

* Breslau, 29. März. Rüböl per März 46.50, per April-Mai 45.50.

* Köln, 29. März. (Telegr.) Rüböl loco 25.30, per Mai per 50 kg 24.20, per Okt. per 100 kg 48.60.

* Hamburg, 29. März. Rüböl ruhig, loco 47,50.

* Paris, 29. März, abends, (Telegr.) Rüböl ruhig. per März 51,25, per April 51.50, per Mai-Aug. 52.00, per Sept.-Dez. 53,25.

* Paris, 29. März. (Schluß.) (Telegr.) Rüböl ruhig, per März 51,25, per April 51.50, per Mai-Aug. 52.00. per Sept.-Dez. 53 25.

* New-York, 29. März. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7,85, do. Fairbanks 7,90, do. Rohe & Brothers 7,85.

Mehl.

* Berlin, 29. März. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg inkl. Sack. Niedr. Gekünd. —.— Sack. Kündigungspreis —.— bez. Durchschnittspreis —.— M., per diesen Monat 16.35 M. bez., per März-April —, per April-Mai 16.45 M. bezahlt, per Mai-Juni 16.65 bezahlt, per Juni-Juli 16.90 bez., per Juli-Aug. —.— bez.

* Berlin, 29. März. Weizenmehl Nr. 00 23.25—21,75, Nr. 0 21.75 19,75. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 16.50—15.25, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,00—16,50 bez. Nr. 0 $1\frac{1}{4}$ M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* Paris, 29. März, abends. Mehl behauptet, per März 51.75, April 52,00, per Mai-Juni 51,80, per Mai-Aug. 51.80.

* Paris, 29. März, Schluß. (Telegr.) Mehl ruhig, per März 51.60, per April 51 80, per Mai-Juni 51.75, per Mai-Aug. 51 75.

* New-York, 29. März. (Telegr.) Mehl 3 D. 15 C.

Kartoffeln.

* Berlin, 28. März. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 4,25—6.00 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 29. März. (Amtl.) Kartoffeln 4,00—5,00 M. per 100 kg.

Stroh. Heu.

* Berlin, 28. März. (Pol.-Präs.) Richtstroh 3,50—4,00, Heu 5.80—8.40 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 29. März. (Amtl.) Stroh 3,00—3,25, Heu 6,00—6,50 M. per 100 kg.

Annoncen jeder Art für alle Zeitungen, Fachzeitschriften 2c. der Welt besorgt prompt und unter bekannt coulanten Bedingungen die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Halle a/S. Vertreter Herr Rich. Schroedel, unter dem goldnen Ring.

Loeflund's Algäuer Rahm-Milch
vollkommen rein ohne Zucker condensirt, unverdünnt als frischer Rahm, mit Wasser als Alpenmilch zu gebrauchen. Für Kranke und Kinder ärztlich empfohlen. Per Büchse 65 Pfg.

Loeflund's Kindermilch aus Alpenmilch mit Weizen-Extrakt condensirt; für Säuglinge die gedeihlichste und zuverlässigste Nahrung, besonders bei gestörter Verdauung. Per Büchse ℳ 1,20.
In allen Apotheken, en gros von Ed. Loeflund in Stuttgart.

LIPPMANN'S
KARLSBADER
BRAUSE-PULVER
mit Hilfe der Karlsbader Quellenproducte bereitet, bewähren sich bei Verdauungsstörungen, trägem Stoffwechsel und deren Folgezuständen als unser bestes Hausmittel. Zum Kurgebrauch bei Magen- u. Darmkatarrhen, Leber- u. Gallenleiden, abnormer Fettanhäufung, Säurebildung ärztl. allgem. empf. Erh. in Sch. à 1 ℳ u. 3 ℳ 50 ₰ in den Apotheken. Versandt: Lippmann's Apotheke, Karlsbad.

Wiesbadener Kochbrunnen,
unter Controle der Stadt Wiesbaden gefüllt, findet mit sicherem Erfolge Anwendung gegen Hals-, Magen- u. Darm-Katarrhe, Krankheiten der Leber und der Athmungsorgane, Gicht und Fettleibigkeit — Preis per Flasche 80 ₰. — Zu haben durch das Wiesbadener Brunnencomptoir direct und in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Vorsicht!!! Es ist in der letzten Zeit öfters von Seiten des Publikums geklagt worden, daß man anstatt der allein echten seit vielen Jahren beim Publikum so sehr beliebten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen Nachahmungen für sein gutes Geld erhält. Es dürfte daher geboten sein stets sofort beim Ankauf die um die Dose befindliche Gebrauchsanweisung zu entfernen und sich zu überzeugen, daß die Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und namentlich auch den Vornamen Rich. Brandt trägt. Alle anders aussehenden für Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen verkaufte Präparate sind zurückzuweisen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880401038/fragment/page=0004